MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

371 (12.8.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-177626

Montag, 12. August. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 371.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Geiser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M. 2.—, Teuerungs-Zuschlag 50%. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Heftige Angriffe des Feindes zwischen Ancre und Oise gescheitert

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. August. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Zwischen Yser und Ancre ließ die erhöhte Gefechtstätigkeit tagsüber nach; am Abend lebte sie vielfach wieder auf. Starke Vorstöße des Feindes beiderseits der Lys wurden abgewiesen.

An der Schlachtfront hat der Feind seine Angriffe bis zur Oise ausgedehnt. Zwischen Ancre und Somme brachen sie vor unseren Linien zusammen. Dicht südlich der Somme blieb die feindliche Infanterie nach ihren Mißerfolgen am 9. August untätig. Starke Teilangriffe des Gegners bei Rainecourt und gegen Lihons scheiterten in unserem Feuer und im Gegenstoß.

Die Hauptkraft der gestrigen Angriffe war gegen unsere Front zwischen Lihons und der Avre gerichtet. Oestlich von Roziers und beiderseits der Straße Amiens und Roye schlugen wir die mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe ab. An dem beweglichen Kampf gegen feindliche Uebermacht und gegen den Masseneinsatz von Panzerwagen kam auch hier wiederum die unerschütterliche Angriffskraft unserer Infanterie voll zur Geltung. Vielfach brach der Ansturm des Feindes schon im Feuer unserer Artillerie zusammen.

Vor einem Divisionsabschnitt liegen allein mehr als 40 zerstörte Panzerwagen. Zwischen Avre und Oise setzte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung zu starken Angriffen gegen unsere alten Stellungen von Montdidier bis Autheuil an. Er vermochte unsere gestern gemeldeten neuen Kampflinien östlich von Montdidier nicht zu erreichen. Unsere Nachhuten empfingen den Feind in unseren alten Stellungen mit starkem Feuer und wichen darauf kämpfend über die Linie Laboissiere—Hainvillers—Ricquebourg—Marest aus.

Sehr rege Fliegertätigkeit über dem Schlachtfelde. Wir schossen wiederum 23 feindliche Flugzeuge und einen Fesselballon ab.

Leutnant Kroll errang seinen 33., Leutnant Veltjens seinen 24. und 25., Leutnant Laumann seinen 21., 22. und 23., Leutnant Auffahrt seinen 21. Luftsieg.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

An der Vesle wurden Angriffe des Feindes zwischen Fismes und Courlandon abgewiesen. In der Champagne westlich der Straße Somme—Py—Souain Teilkämpfe, in denen wir Gefangene machten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 11. Aug., abends. (WTB. Amtlich.) An der Schlachtfront zwischen Ancre und Oise sind heftige Angriffe des Feindes gescheitert.

Herren der Lage.

Wer den gestrigen Tagesbericht und die ergänzenden Mitteilungen der Obersten Heeresleitung liest, fühlt es mit aller Deutlichkeit, die Deutschen sind Herren der Lage; in der neuen Sommeschlacht war die Absicht der feindlichen Heeresleitung, mit Durchbrechung der Front die Bedrohung von Amiens auszuschalten, den Raum Vesle-Ham zu gewinnen und dadurch unserer Front an Oise und Aisne in den Rücken zu kommen. Diese Absicht ist vereitelt. Geschicktes Ausweichen und rechtzeitige Gegenstöße haben es gestattet, auch den zweiten jetzigen Akt der feindlichen Offensive in gleicher Weise zur Schwächung der feindlichen Kampfkraft auszunutzen, wie uns das beim ersten Akt zwischen Aisne, Vesle und Marne mit so gutem Erfolge gelungen ist. Das ist das allgemeine Bild der Lage, das durch die Ergebnisse des dritten und vierten Offensivtages keine Aenderung zugunsten der Angreifer gefunden hat. Der Ansturm ist gewaltig — „eine große Operation" nannte die Heeresleitung schon die Schlacht zwischen Ancre und Avre, erst recht verdient diese Bezeichnung die Ausdehnung des Kampfes bis zur Oise, die in den letzten beiden Tagen erfolgt ist und die die letzten Absichten der Feinde ja ganz klarmacht.

Mit Recht führt ein Bericht der Obersten Heeresleitung aus, daß der Zweck dieses Angriffes der Versuch sei, die Entscheidung herbeizuführen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wenn der Durchbruch gelungen wäre, an der Front Soissons—Reims eine recht ernste Lage hätte entstehen können. Aber dem großen Plane ist die Erfüllung versagt geblieben. Mit gewaltiger Kraft und sicherer Ueberlegenheit sind alle Stürme aufgefangen worden. Die erstrebte Entscheidung wird nach vier Kampftagen voll ungeheurer Verluste schwerlich noch von Marschall Haig erstritten werden. In vollkommener operativer Freiheit aber kommt die deutsche Heeresleitung durch die erfolgreiche Abwehr auch dieses Ansturms ihrem einzigen Ziele näher: der Zermürbung der feindlichen Kräfte.

⊡ Berlin, 12. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Durch die letzten schweren Kämpfe im Sommegebiet und die örtlichen Erfolge der Gegner wird naturgemäß auch unsere Linie nördlich und südlich der Einbruchsstelle vor der Avre und Somme stark in Mitleidenschaft gezogen. Aber damit war schließlich zu rechnen und ebensowenig wie es angebracht wäre, die feindlichen Erfolge zu unterschätzen, sollte man nun sie auch nicht überschätzen. Das Gelände, über das hin neuerdings die Schlacht tobt und von dem wir einen Teil jetzt dem Feinde überlassen haben — das kann nicht oft genug unterstrichen werden — ist nur Terrain, das wir im Frühjahr dem Feinde abgenommen haben. Es ist also kein ausgebautes Stellungsgebiet, was wir in diesen Tagen aufgegeben haben.

Der dritte Offensivtag.

Berlin, 11. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der englische Angriff nördlich der Somme beiderseits der Römerstraße wurde am dritten Offensivtage zu einem blutigen Ansturme, der dem Angreifer nur große Opfer kostete. Die aus Morlancourt über die kahle Hochfläche vorgehenden britischen Angriffswellen gerieten von Norden her in das flankierende

Zur englischen Offensive

Schrapnellfeuer der auf den Höhen östlich Albert konzentrierten deutschen Batterien, während im Süden die in den gewaltigen Schluchten der steilen Sommeufer aufgestellten Maschinengewehre breite Lücken in die Reihen der Stürmenden rissen und sie schließlich zur Umkehr zwangen. Nicht besser erging es dem englischen Angriff südlich des Flusses. Die beiderseits der Römerstraße vorgehende englische Infanterie geriet immer wieder in das flankierende Feuer schwacher deutscher Abteilungen, die hinter den steilen Hängen der zur Somme jäh abfallenden Hochflächen dem englischen Artilleriefeuer unerreichbar sind. In der Front aber stieß der Angreifer beiderseits Proyart auf einen Verteidiger, der in den äußersten Ausläufen des alten französischen Verteidigungssystems bereits Deckung fand, während die ins Stocken geratenen englischen Angriffswellen auf der kahlen Hochfläche im deutschen Feuer lagen.

Auf der großen schnurgeraden Römerstraße drängten sich nun neben den zum Vormarsch bereitgestellten Kavallerieabteilungen u. Batterien Munitionskolonnen, herannarschierende Infanterie sowie Maschinengewehrformationen. In diese kompakte Masse von Menschen und Pferde schlugen die Granaten des schweren deutschen Flachfeuer, während Flieger mit ihren Maschinengewehren die Straßen beschossen.

Inmitten gewaltiger schwarzer und gelber Rauchfontänen zersplitterten die alten Chausseebäume, stürzten viele Menschen und Tiere und in furchtbarer Verwirrung mußten die im Vertrauen auf ein rasches weiteres Fortschreiten des Angriffes allzuweit vorgeschobenen englischen Reserven und Kolonnen weiter zurückgenommen werden.

Berlin, 11. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Am Vormittage des dritten Angriffstages beschränkten sich die Engländer zwischen Ancre und Avre auf Teilangriffe nördlich der Somme sowie östlich und südöstlich von Roziers; an beiden Stellen wurden sie abgewiesen. Ihre um 11 Uhr 30 Minuten aus Morlancourt vorbrechenden Sturmwellen mußten wieder zurückgehen. Die in den Waldstücken nördlich der Somme bereitgestellten englischen Reserven wurden von der deutschen Artillerie zusammengeschossen. Am Nachmittage griffen die Engländer von der Römerstraße bis an die Avre mit starken Kräften unter Einsatz von Panzerwagen an. Bis in die Abendstunden versuchte der Engländer immer wieder von neuem seine Angriffe, die teilweise im Abwehrfeuer, teilweise im Gegenstoß zurückgeschlagen wurden.

Um 7 Uhr 30 Minuten gingen die Engländer auch nördlich der Somme von neuem zum Angriff über. Mit größter Erbitterung suchten sie immer wieder von neuem eine Entscheidung zu erzielen. Ihre Tankgeschwader sollten der Infanterie den Weg bahnen, der größte Teil wurde jedoch zusammengeschossen, die übrigen kehrten um.

Um 1 Uhr 30 Minuten nachts versuchten die Engländer beiderseits der Straße Braye-Corbie abermals einen Tankangriff, der jedoch wiederum abgewiesen wurde.

Eine Bewegungsschlacht größten Stiles.

Berlin, 11. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Am dritten Tage ihrer Offensive sind die Franzosen zum frontalen Angriff auf die deutsche Front zwischen Montdidier und der Matz geschritten. Da es sich auch hier um kein festes Stellungssystem, sondern nur um eine vorläufige Verteidigungsanlage handelt, sind die deutschen Hauptkräfte in ein günstigeres Kampfgelände zurückgenommen worden. Die französischen Angriffstruppen, die nach starker Artillerievorbereitung unter Begleitung von Tanks vorbrachen, stießen lediglich auf Nachhuten, deren Maschinengewehre jedoch dem Gegner so empfindliche Verluste zufügten, daß sein Angriff zum Stehen kam. Nach blutigster Abwehr der französischen Anstürme, die unter schweren Verlusten schon vor unserer Nachhutlinie zusammenbrachen, konnten sich die deutschen Nachhuten wohlgeordnet mit ganz geringen Verlusten und ohne Einbuße von Material vom Feinde lösen und über die im Heeresbericht genannte Linie zurückziehen. Nördlich der Avre setzten die Engländer und Franzosen rücksichtslos stärkste Kräfte ein, um nach Süden zu den sich zwischen Avre und Matz neu gruppierenden deutschen Truppen doch noch in den Rücken zu kommen, und um nach Norden durch Zertrümmerung des deutschen Widerstandes zwischen Albert und Somme die deutsche Ancrefront aufzurollen. Schwerste Menschenopfer, sowie massenhafte Verluste von Tanks, die zu Dutzenden zerschossen vor den deutschen Linien liegen, brachten die Ententetruppen ihren Zielen nicht näher. Die gegenwärtig zwischen Ancre und Matz entbrannten Kämpfe sind nicht nach dem augenblicklichen Geländegewinn oder Verlusten zu bewerten, sondern es handelt sich um eine Bewegungsschlacht größten Stils, die infolge der deutschen, Menschen sparenden Kampfesweise schwer ersetzbare Lücken in die besten Kampftruppen der Entente reißt, die deutschen Truppen dagegen zu künftigen Aufgaben kampfkräftig erhält.

Fochs Staffelosfensive.

m. Köln, 12. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Zürich: Die Schweizer Militärkritik äußert sich vorläufig zurückhaltend über die neue Offensive des Verbandes bei Amiens. Stegemann sieht in ihr keine strategische Ueberraschung, sondern die Fortsetzung einer von der Entwicklung offen vorgeschriebenen Staffelosfensive, die als solche den Deutschen weniger gefährlich sei, als eine im Raume von Arras früher einsetzende hätte werden können.

Der militärische Mitarbeiter der „Zürcher Post" findet, der Plan Fochs gehe immer deutlicher auf eine Abschnürung der gegen Montdidier vorgeschobenen Armeeteile aus und wenn der französische Vorstoß nicht rasch aufgehalten werden könne, sei die Aufgabe dieser Keilspitze mit anschließendem Abbau der ganzen Linie Montdidier—Matz zu erwarten. Man könne vermuten und die niedrige Gefangenenzahl bestärke darin, daß hier auf deutscher Seite bereits Rückzugsabsichten vorgelegen hätten.

Bern, 11. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Ueber den neuen Angriff der Franzosen und Engländer veröffentlichen die französischen Blätter Frontberichte, nach denen der Angriff um 4 Uhr 15 morgens begann. Von den Engländern wurden dreiungeheure Minen zur Explosion gebracht. Sofort darauf begann die Artillerie ein außerordentlich heftiges Trommelfeuer, das nach den meisten Blättern nur 3, nach dem „Temps" 45 Minuten andauerte. Hierauf traten die Panzerkraftwagen, von Hunderten von Flugzeugen und Maschinengewehrautos unterstützt, in Tätigkeit. Das Ueberraschungsmoment soll vollkommen geglückt und die Zusammenziehung der Ententetruppen absolut geheim geblieben sein, was den Anfangserfolg erklärlich mache. Hinter den Stoßtruppen folgten sofort die Trainsoldaten zur Errichtung und Wiederherstellung der Telephonverbindungen und Baracken.

Rotterdam, 11. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Manchester Guardian" schreibt: Unsere Aussichten für einen weiteren Vormarsch an der Somme hängen davon ab, ob es gelingen wird, die Front dadurch zu erweitern, daß wir die Deutschen an den Eckpunkten zurückdrängen. Das Blatt glaubt, daß die Schlacht nicht mehr lange dauern wird, da es unvorteilhaft sei, eine Schlacht fortzusetzen, wenn die eigenen Verluste ebenso groß werden wie die des Feindes. — Die militärischen Mitarbeiter der „Daily Chronicle" und der „Times" lenken die Aufmerksamkeit auf die Rolle, die die neuen Tanks beim Vormarsch gespielt haben. Diese Tanks sind leichter und schneller als ihre Vorgänger und können rascher vorwärts kommen, als der Infanterist laufen kann. Die große Geschwindigkeit ersetzt die weniger starke Panzerung. Die technische Weiterentwicklung der Tanks bewege sich in der Richtung einer größeren Leichtigkeit und größeren Schnelligkeit. Einige englische Blätter sprechen bereits von einer Tankkavallerie.

*

Amerikanischer Heeresbericht vom 10. August abends. Aus den von unseren Truppen gehaltenen Abschnitten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

MARCHIVUM

Verlegung der deutschen Gesandtschaft in Rußland nach Pskow.

Berlin, den 12. August.
(Von unserem Berliner Büro.)

Womit man in den letzten Tagen schon rechnen mußte, und was wohl auch bereits beschlossen war, als Herr Helfferich sich zur Heimfahrt nach Deutschland aufmachte, ist inzwischen eingetreten: Herr Dr. Riezler, der damit beauftragt worden war, hat zum Sitz unserer großrussischen diplomatischen Vertretung Pskow ausersehen und ist mit den Mitgliedern der Gesandtschaft auf nicht alltäglichem Umwege über Petersburg, Helsingfors und Reval dorthin übergesiedelt. Die „Tägliche Rundschau" meint, das bedeute den äußeren Zusammenbruch der Bolschewickiregierung und liefe letzten Endes auf einen Abbruch der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland hinaus. Darauf läuft die Verlegung unserer diplomatischen Vertretung nun keineswegs hinaus. Im Gegenteil, die Verlegung ist erfolgt, um die Beziehungen zwischen dem Reich und der Räteregierung, die wir durchaus aufrechterhalten möchten, nicht einer neuen schmerzlichen Belastungsprobe auszusetzen. Vor der wäre man in Moskau nicht mehr sicher gewesen. Wir haben schon mehrfach in den letzten Tagen darauf hingewiesen, daß die Situation in Moskau eigentlich von Stunde zu Stunde sich verschlechtert. Eine Zeit lang nach dem Mord am Grafen Mirbach war unsere Gesandtschaft dem Schutze lettischer Bataillone anvertraut gewesen. Aber diese Bataillone haben Moskau verlassen müssen, oder sollen es verlassen und schon einigemal waren lediglich Rote Gardisten als Wache vor unsere Gesandtschaft gezogen. Daß die Räteregierung die Person unseres Gesandten und die ihm beigegebenen Beamten selbst für gefährdet hielt ergibt sich daraus, daß Herr Tschitscherin, der sozusagen Auswärtige Minister der Sowjetregierung, um Herrn Helfferich der ungewissen Chancen einer Ausfahrt zu überheben, angekündigte Besuche ihm erspart hat, unterdessen mehrfach selber zu unserem Gesandten gekommen ist. Es geschah also gerade im Interesse unserer guten Beziehungen zur Räteregierung, und wenn man so will, auch in deren eigenen Interesse, daß der Sitz unserer diplomatischen Vertretung an einen Ort verlegt wurde, an dem nicht gerade der innerrussische Bürgerkrieg am heftigsten tobt.

Einen äußerlichen Zusammenbruch der Bolschewickiregierung bedeutet das an sich noch keineswegs. Die Beziehungen mit der Räteregierung lassen sich auch so fortsetzen, ließen zur Not überhaupt sich schon durch Herrn Joffee fortsetzen, der ja erfreulicherweise immer noch in unserer Mitte weilt. Ob über die Bolschewickiregierung nicht dennoch die Götterdämmerung heraufzieht, ist eine andere Frage. Auf alle Fälle aber ist es eine oberflächliche Auffassung, den Friedensschluß von Brest-Litowsk dafür verantwortlich zu machen. Das Bürgertum und vor allem die Bauernschaft, die sich jetzt gegen die Bolschewicki erheben, tun das, weil ihnen die Art, wie Großrußland im Innern regiert wird, je länger je mehr verhaßt wurde. Die außerpolitische Tätigkeit der Bolschewicki spielt da doch im allgemeinen nur spärlich, für einige Gruppen wohl überhaupt nicht mit hinein.

* * *

Ueber die Umstände, unter denen sich der Abzug unserer Gesandtschaft aus Moskau vollzog, wird noch gemeldet:

Wie Graf Mirbach vor seiner Ermordung, war auch Herr Helfferich gleich nach seinem Eintreffen in Moskau gewarnt worden. Die Lage war in wenigen Tagen ganz außerordentlich bedrohlich geworden. Die Presse der Sozialrevolutionäre feierte Orgien des Terrorismus, leidem in dem Zentralkomitee der linkssozialrevolutionäre Antrag der Frau Bitzcka, welcher die Ermordung des Grafen Mirbach ausdrücklich guthieß, mit großer Mehrheit angenommen wurde. Die Haupträdelsführer der Revolutionären, die Spiridonowa und Kamkow, konnten von den Bolschewicki nicht erfaßt und erschossen werden, sondern sind entkommen. Die Unsicherheit wurde so groß, daß die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft ihr Hotel nicht mehr verlassen konnten.

Die neue Station der Gesandtschaft, Pskow (zu deutsch Pleskau) ist lediglich als eine Art Beobachtungsposten gedacht. Von der demnächstigen Entwicklung der Dinge in Rußland und von den bevorstehenden Besprechungen im Großen Hauptquartier wird es abhängen, ob und für wie lange die Regierung die Gesandtschaft in Pleskau belassen werden wird.

Herr Helfferich ist übrigens, um dies in diesem Zusammenhange anzuführen, ins Große Hauptquartier abgereist. Sein Aufenthalt dort ist auf mehrere Tage berechnet. Ob Herr Helfferich auf den Posten nach Pskow zurückkehrt, oder ob nunmehr ein Mitglied der Gesandtschaft vorläufig mit der Führung der Geschäfte betraut wird, ist noch nicht bestimmt.

Ein Akt der Vorsicht.

m. Köln, 12. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Während aus den Aussagen des Mörders des Feldmarschalls von Eichhorn deutlich hervorgeht, daß der Verband fördernd und zahlend hinter den Sozialrevolutionären steht, hat der sozialrevolutionäre Terror in Moskau es nötig gemacht, unsere Gesandtschaft von dort wegzunehmen und der Terror in Petersburg es verhindert, sie dorthin zu verbringen. Die Wegverlegung der deutschen Gesandtschaft bedeutet nicht nur keinen Abbruch der Beziehungen zur russischen Regierung und keine Maßregel gegen diese, sondern als einen Akt der Vorsicht im Interesse ungestörter Beziehungen. So viel wir wissen, wird das deutsche Konsulat in Moskau und Petersburg bleiben und auch dies zeigt, daß die Beziehungen zu Rußland soweit als irgend möglich, schon rein äußerlich keine Störung erleiden sollen.

Was für Absichten General Krasnow den Bolschewiki gegenüber hat, wissen wir nicht, soviel ist aber gewiß, daß es keineswegs die Absicht irgend einer deutschen Stelle ist, Rußland von Getreide und Kohlen abzuschneiden, im Gegenteil. Wir hören, daß an zuständiger Stelle schon jetzt die Frage eingehend erwogen wird, wie die Kohlen- und Getreidenot Rußlands mit deutscher Hilfe beseitigt werden kann und daß schon ein tatkräftiger Anfang in dieser Richtung gemacht worden ist.

*

Kiew, 11. Aug. (WTB. Nichtamtl.) An dem Mörder des Generalfeldmarschalls von Eichhorn ist die verdiente Todesstrafe gestern vollstreckt worden.

Moskau, 3. August. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Bei Orchow wurde die deutsch-russische Kommission zur Festlegung der Demarkationslinie während ihrer Arbeiten beschossen. Wie die Untersuchung ergab, wurden die Schüsse von Gegnern der Sowjetregierung abgegeben, um diese in Schwierigkeiten zu stürzen. — Auf der Front Powörino-Zarizyn wurde eine Eisenbahnstrecke von zwei Werst durch Kosaken zerstört. Von den Kosaken wurde Staniza-Kasdorskaja besetzt. Im westlichen Ural wurden Angriffe der Gegner auf die Brücke zwischen den Stationen Demjansk und Tschaltyka abgewiesen. Bei Duchowniskaja, östlich von Chwalynsk, versuchte der Gegner eine Landung von einem Dampfer aus. Im Laufe des Kampfes wurde der Dampfer versenkt. Dochowniskaja wurde von uns genommen. Die Gegner ließen 180 Tote zurück. Wir erbeuteten 8 Maschinen, eine Feldküche, einen Kraftwagen und ein Fuhrwerk mit Patronen. An den übrigen Punkten westlich der kamaischen Front keine Veränderungen. Auf der westlichen tschecho-slowakischen Front nahmen wir in der Richtung auf Perm die Weiche zwischen den Stationen Sorga und Sawik. In der Nähe der Station Kissino gingen unsere Truppen zum Angriff über und nahmen die Station Ilka. In der Nähe der Station Poschninskaja u. Erjasnowskaja wurden unsere Truppenteile vom Gegner umzingelt, machten jedoch einen Durchbruch und nahmen die Stellung bei Irbit. Auf der übrigen tschecho-slowakischen Front keine Veränderungen.

Paris, 11. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der „Temps" meldet, daß der französische Generalkonsul Grenaud, sein Kollege Mazon und General Lawergne, das Haupt der französischen Militärmission, durch die Bolschewiki in Moskau verhaftet worden seien.

Miljukow für ein Bündnis mit Deutschland.

Stockholm, 11. August. (WTB. Nichtamtlich.) Die Petersburger Kadettenpartei hat vor kurzem eine erneute Sitzung abgehalten. Es wurden Briefe Miljukows verlesen, in denen er für die Notwendigkeit eines Bündnisses mit Deutschland eintrat und ausführte, daß es für Rußland nur zwei Möglichkeiten gebe: Entweder zerfalle es in kleine Staatsgebilde, die später in langsamer Entwicklung wieder zu einem großen Reich zusammengeschlossen werden könnten, oder man entscheide sich für die deutsche Orientierung, an der auch Deutschland das größte Interesse habe, weil es ein starkes Rußland wünsche. Nachdem Winnaver sich gegen die Absichten Miljukows mit der Begründung ausgesprochen hatte, daß kein Grund vorliege, die bisherige englische Orientierung aufzugeben, wurde von der Versammlung einstimmig beschlossen, an der englischen Orientierung festzuhalten.

Um die finnische Königsfrage.

Helsingfors, 10. August. (WTB. Nichtamtl.) Um 6 Uhr abends wurde nach Verlesung des Gutachtens des Grundgesetzausschusses die Sitzung für eine halbe Stunde vertagt und um 7 Uhr wieder begonnen. Der Altfinne Senator Ingmann, der die Petition als erster unterschrieben hatte, hob hervor, daß der Landtag, nachdem die Regierungsvorlage gefallen ist, nach dem Gesetz aufgrund des Paragr. 38 verpflichtet sei, zur Königswahl zu schreiten. Von einem Staatsstreich könne nicht die Rede sein, da Finnland im Dezember 1917 keine republikanische Staatsform erhielt. Von dem ungesetzlichen Wege kehre der Landtag jetzt zur Gesetzlichkeit zurück.

Der Agrarier Wuerimaa erklärte, daß man sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf den Paragr. 38 nicht als Stütze für die Königswahl berufen dürfe. Die Volksstimmung sei jetzt ungefährlich, da die Sozialisten aufgerieben seien. Er verlange eine neue Regierungsvorlage.

Der Schwede Professor Engländer gab einen historischen Ueberblick über die monarchische Staatsform Finnlands während der Schwedenzeit, die dann zum großen Teile bei der Vereinigung mit Rußland beibehalten wurde. Die Revolution hat diese Staatsform nicht verändert. Die Verfassung von 1772 sei die Rechtsgrundlage Finnlands sowohl bei den Kämpfen mit der russischen Regierung, als mit den Auswüchsen der Revolution gewesen. Da die monarchische Staatsform fortbestehe, müsse auch der Paragr. 38 Gültigkeit haben.

Professor Stahlberg, der Führer der Jungfinnen, sprach gegen die Petition und verlangte eine Volksabstimmung. Der Jungfinne Pennanen schlug vor, dem außerordentlichen Landtag eine neue Verfassungsvorlage vorzulegen. Er verlangte eine besondere Abstimmung über diesen Vorschlag, den er als einen Kompromiß betrachtet. Der Agrarierführer Alkio erklärte sich im Namen seiner Partei sowohl gegen die Petition der Monarchisten als gegen den Vorschlag des Vorredners. Der Schwedenführer Baron Wrede polemisierte gegen den Vorschlag Pennanens und meinte, daß man kaum eine Regierungsform finden könne, die alle Parteien des Landtages befriedige. Wenn Finnland jetzt eine veraltete Konstitution erhalte, so sei dies nicht die Schuld der Monarchisten, sondern der republikanischen Minderheit. Angesichts der erregten Stimmung im ganzen Lande, namentlich in Karelien, sei es hohe Zeit, dem zwecklosen Parteikampf ein Ende zu machen. Schybergson (Schwede) erklärte Pennanens Vorschlag für unnütz. Der erste Schritt des Königs werde die Einbringung einer neuen Verfassungsvorlage sein. Die Hauptsache sei, daß jetzt Ordnung im Lande werde und Finnland beim Friedensschluß ein gesetzlich gefestigter Staat sei. Gollander (Schwede) hofft, daß nach vollzogener Königswahl alle Parteien sich zu gemeinsamer Arbeit vereinigen werden. Der Agrarier Relander schloß sich diesem Wunsche mit Wärme an. Schluß der Debatte um 10 Uhr 30 Minuten.

Die erste Abstimmung, die zwischen dem monarchistischen Kompromiß und dem republikanischen Vorschlag stand, ergab ein alle Erwartungen übertreffendes Resultat: 68 Stimmen für die Monarchie und 33 Stimmen für die Republik. Eine andere Abstimmung, die schon Pennanens Kompromiß und die sofortige Anwendung des Paragr. 38 entschied, ergab 58 Stimmen für die sofortige Königswahl gegen die Stimmen für den Kompromiß. Die erste Abstimmung läßt das eigentliche Kräfteverhältnis zwischen den Monarchisten und Republikanern deutlich erkennen. Sie zeigte eine runde Zweidrittelmehrheit. Durch diese Abstimmung erhält die Regierung durch den heute nacht tagenden Ausschuß die formell (?) Vollmacht, die Verhandlungen über den Thronkandidaten aufzunehmen. Man erwartet, daß die Verhandlungen Anfang September soweit gediehen sein werden, daß ein außerordentlicher Landtag dann zur definitiven Vornahme der Königswahl einberufen werden kann.

Der Debatte folgte von Anfang bis zu Ende eine zahlreiche Zuhörerschaft auf den Tribünen, darunter viel finnisches Militär. Am Regierungstisch waren die Senatoren vollzählig vertreten, ohne jedoch in die Debatte einzugreifen. — Der ordentliche Landtag 1917 schloß am 10. August vormittags mit einem feierlichen Gottesdienst. Die Landtagssession 1918 dürfte im Oktober ihren Anfang nehmen.

Der Stand der polnischen Frage.

(Von unserem Berliner Büro.)

⊡ Es ist schwer, in der deutschen Oeffentlichkeit über Polen und die polnischen Dinge zu reden. In 9½ von 10 Fällen stößt man da allemal auf eine fast leidenschaftliche Ablehnung. Eine kleine Weile schienen lindere Lüfte zu wehen. Gleich zu Kriegsbeginn, wo die Herzen weit geworden waren und die Stimmung weich für alles, was die deutschen Grenzen umfingen. Und dann noch einmal nach der Besetzung Polens durch die verbündeten Truppen, in jenen ersten Honigmonden, die zur Eröffnung der beiden Warschauer Hochschulen führten. Seither hat man schrittweis, aber stetig, sich voneinander entfernt. Erst schienens Mißverständnisse nur, jetzt wurde längst kühle Feindseligkeit daraus. Wer zu Verständigung rät, predigt tauben und drüben tauben Ohren. Es wäre Torheit, zu verkennen, daß an solcher Verschlechterung der Beziehungen die Polen in allen drei Herrschaftsbereichen ein voll gerüttelt Maß von Schuld tragen. In allen drei Anteilen, vornehmlich aber in Galizien und dann auch in unserer Ostmark. Wenn man in Kongreßpolen zu diplomatisieren anhob, bliesen die Galizianer und unsere Korfantys mit Kriegsdrommeten drein, und es hatte hernach nicht viel Zweck, wenn von offizieller, d. h. für die Mittelmächte gutgesinnter Seite uns erklärt wurde: das seien ja doch nur Allpolen und Nationaldemokraten gewesen. Man vernahm den Schlachtruf: „Polen vom Meer zum Meer", abermals das Bekenntnis zur jagellonischen Staatsidee, und neues Mißtrauen setzte sich fest, noch ehe das alte Zeit gehabt hatte, sich zu verflüchtigen. Indes ist es nicht möglich, in der Politik Sympathien und Antipathien hemmungslos nachzuleben.

Hier und da trifft man noch immer auf in politischen Geschäften ergraute Männer, selbst auf Diplomaten, die uns erklären: die polnische Frage sei im Grunde zwischen 1772 und 1795 vorbildlich gelöst. Ob wir denn durchaus klüger sein müßten als der alte Fritz und Maria Theresia? Zu deutsch also eine neue Ueberantwortung des polnischen Löwenanteils an Rußland. Wenn mans so hört, mags leidlich erscheinen. Manches wäre in der Tat dafür zu sagen, mehr freilich dagegen. Den Ausschlag aber gibt doch dieses: ein Rußland, dem Polen überreicht werden könnte, wie eine Hamstertasche, für die man keine Verwendung mehr hat, ist nicht vorhanden. Wird auch im Augenblick des allgemeinen Friedensschlusses nicht vorhanden sein. Gewiß, Rußland kann wieder erstarken. Der Hexensabbath wird nicht ewig dauern. Auch was sich heute Sowjetregierung und Großrußland heißt, und die Ukraina können abermals ineinander fließen. Aber wie immer die Grenzen des neuen Staatsgebildes ausschauen mögen, wer auch in ihm gebeut — die Kraft wird es nicht haben, seine Hand auf Polen zu legen, wenn die Polen nicht selber es wollen.

Also bleibt wohl oder übel nichts anderes übrig, als nach einer neuen zeitgemäßeren Lösung des polnischen Problems auszuschauen. In gewissen Umrissen, ganz losen freilich, scheint man sich ja auch in den beiden Mittelmächten, bei Regierenden und doch auch wohl bei den Regierten einig zu sein. Ein selbständiges Polen soll wiedererstehen als Waffengefährte und wirtschaftlicher Weggenosse Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns. Auch dagegen läßt sicherlich vieles sich einwenden. Wer wird behaupten wollen, daß diese Lösung ideal sei? Nicht auch hinter ihr allerlei Verwicklungen und unerquickliche Zukunftsmöglichkeiten lauern?

Immerhin, es ist die Lösung, der wir und unsere Verbündeten doch offensichtlich zustreben, auf die seit rund drei Jahren unsere ganze Politik angelegt ist. Dann müssen wir aber auch die Kraft zum Wollen haben. Ein Witz ohne Pointe ist schlimm, eine Politik, die über das vorbereitende Stadium der Absichten nicht hinauskommt, noch schlimmer. Bei der besteht nämlich die Gefahr, daß wir hintereinander alle vor den Kopf stoßen und schließlich zwischen sämtlichen Stühlen auf ebener Erde uns wiederfinden. Noch immer gibt es — sie mag nicht mehr übermäßig groß sein — in Polen eine Partei, die mit uns zu gehen wünscht. Aus ihr rekrutiert sich im wesentlichen die jetzige Regierung. Ihre Sendboten sind es, die seit verschiedenen Monaten als eine Art inoffizieller diplomatische Vertretung in Berlin weilen. Gerade in diesen Kreisen aber wachsen Niedergeschlagenheit und Verstimmung. Sie stöhnen über die Tatenlosigkeit, den gleichmütigen Passivismus, der ihnen in Berlin begegne. Zuversichtlich, bereit, die Dinge frisch zugreifend in Fluß zu bringen, seien sie im Vorfrühling hierhergekommen. Ihr nächstes Ziel: der Abschluß eines Bündnisses mit dem Deutschen Reich. Als Mittel dazu: die Verständigung über die Konventionen, über die, wie man in Oesterreich sagt, „meritorisch" zu verhandeln sei, legitimiert wären. Nebenbei: als Realpolitiker, keineswegs als verbohrte Eisenköpfe, die hartnäckig auf ihrem Schein beständen. Glaube man, der austro-polnischen Lösung nicht zustimmen zu können, gut! Sie versteiften sich nicht auf sie, versteiften sich nicht einmal auf irgendeinen Kandidaten. Wenn man nur in gewissen Territorialfragen Entgegenkommen zeigte — über alles andere ließe sich reden. Aber nachgerade drängt die Zeit. Sie müßten schwarz auf weiß etwas nach Hause bringen können, sonst verlöre Regierung und Staatsrat den Boden unter den Füßen. Und vor den Türen ständen schon, die bereit wären, sie abzulösen: Nationaldemokraten, Passivisten, Feinde der Mittelmächte, vor allem Deutschlands und seines Volkes.

Aus Warschau ist dieser Tage gemeldet worden, daß Prinz Johann Radziwill, der Direktor des politischen Departements, sich anschicke, die leitenden deutschen Stellen in Berlin und im Großen Hauptquartier aufzusuchen. Vermutlich in der Absicht, das „quieta movere", das Ruhende in Fluß zu bringen. Daß ihm das gelingen möge, kann man, wie immer man selber zu der polnischen Frage und ihren verschiedenen Lösungsmöglichkeiten steht, nur wünschen. Entweder — Oder. Entweder man macht eine Politik mit den Randvölkern, oder man macht sie gegen sie. Sonst kann es leicht geschehen, daß die Randvölker sich auf eigene Hand zu helfen suchen. Auch im vorliegenden Falle sind wir solcher Gefahr nicht ganz entgangen. Die Litauer waren seit Jahrhunderten die ausgesprochenen Gegenspieler des Polentums, waren es noch während des Weltkrieges und nach der Okkupation. Neuerdings aber ist, wie glaubwürdig versichert wird, von Litauen der Vorschlag nach Warschau ergangen, doch Halbpart zu machen und sich zu gemeinsamem Wirken zu verständigen.

Die Einladung an Prinz Radziwill.

⊡ Berlin, 12. August. (Von unserem Berliner Büro.) Der Wolffsche Draht hat gemeldet, daß die Einladung an den Direktor des politischen Departements in Warschau Prinz Radziwill nunmehr tatsächlich ergangen ist. Um diese Einladung und diesen Besuch war von Warschau aus schon vor Monaten ersucht worden. Irgendein aktueller Anlaß liegt — wenn man so will — der Reise somit nicht zugrunde. Immerhin ist anzunehmen, daß die polnischen Dinge etwas lebhafter in Bewegung geraten werden, und daß auch die Frage einer Königswahl in den Vordergrund rückt.

Schwedische Stimmen zu den Reden der englischen Staatsmänner.

Stockholm, 11. August. (WTB. Nichtamtlich.) Die letzten Reden der englischen Staatsmänner finden gerade in der Presse der schwedischen Linken eine schlechte Aufnahme. So schreibt das Sozialistenblatt „Politiken": England und die Vereinigten Staaten kämpfen um auf dem Kontinent festen Fuß zu fassen und Frankreich und Italien zu Vasallenstaaten zu machen. Der Ton der Lloyd-George-Rede trägt den Stempel der besseren militärischen Lage; dieser Staatsmann ist dem Frieden noch nicht nähergekommen. — „Svenska Dagbladet", ein liberales Organ, sagt: Die reaktionären Tendenzen, die jetzt unter dem Einfluß der militärischen Erfolge mehrere Staatsmänner der Entente beherrschen, sind traurige Zeichen der Zeit. Sie zeigen, wie wenig der Mensch verträgt, bevor er den Kopf verliert, und welch starke Kräfte im Lager der beiden Kämpfenden noch tätig sind, um einen vernünftigen Frieden zu verhindern.

Nun sieht man Lloyd George, Balfour und andere auftreten und von krassestem Chauvinismus diktierte Einwände gegen das Grundprinzip des Bundes der Nationen machen. Sie proklamieren nämlich, daß von diesem Bund Deutschland ausgeschlossen sein soll. Dabei haben sie im Handumdrehen den gewaltigen Friedensgedanken in ein kleines imperialistisches Projekt ohne jeglichen Friedenswert verwandelt; denn auf diese Weise würde ja die Lage ungefähr dieselbe bleiben wie jetzt, nämlich eine die ganze Welt umfassende Machtkoalition mit der Spitze gegen Deutschland. Und dazu dieses übermütige Proklamieren harter wirtschaftlicher Repressalien nach dem Kriege. Was ist dies anders als ein Streben, das direkt neue Kriege heraufbeschwören muß?

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Türkische Jugend in Deutschland.

Immer mehr bricht sich in der Türkei die Erkenntnis Bahn, daß die Hauptaufgabe ihrer Zukunft, die innere Reorganisation des Landes, durch eine zielbewußte Erziehung der türkischen Jugend für diese Aufgabe im verbündeten Deutschland vorbereitet werden muß. Es befinden sich z. Zt. etwa 1500 jugendliche Türken in Deutschland, von denen 800 durch die Deutsch-Türkische Vereinigung untergebracht wurden, die die planmäßige Ausbildung der türkischen Jugend in Deutschland zuerst in die Hand genommen und stets als eine ihrer Hauptaufgaben betrachtet hat. Die 800 türkischen Schützlinge der Deutsch-Türkischen Vereinigung setzen sich zusammen aus rund 200 türkischen Knaben, die als Handwerkslehrlinge ausgebildet werden, rund 180 türkischen Bergwerkslehrlingen, den kürzlich eingetroffenen rund 150 türkischen Landwirtschaftslehrlingen und rund 300 Schülern türkischer höherer Schulen, die in Deutschland auf Oberrealschulen und als Volontäre in Maschinenfabriken und auf Gutswirtschaften ausgebildet werden. Die Schüler, die in weit über 100 Orten ganz Deutschlands untergebracht sind, aber dauernd der Kontrolle durch die Zentrale der Deutsch-Türkischen Vereinigung in Berlin unterstehen, entwickeln sich aufs erfreulichste. Der Jahresaufwand für die Unterbringung und Ausbildung der 800 Schüler beträgt rund eine halbe Million, von der die eine Hälfte von den türkischen Eltern, die andere aus eigenen Mitteln durch die Deutsch-Türkische Vereinigung sowie durch Stiftungen gedeckt wird, die der Deutsch-Türkischen Vereinigung für diesen Zweck von verschiedenen Seiten gemacht wurde, so von dem Deutschen Kaiser, von deutschen Städten, von der deutschen Industrie, sowie von Privatmännern. Die Vereinigung unterhält in Berlin-Grunewald ein eigenes türkisches Schülerheim zur Aufnahme der ständig in Deutschland neu eintreffenden oder auf Urlaub in die Heimat reisenden türkischen Schützlingen. Ein soeben von der Vereinigung herausgegebener Bericht über diesen Zweig ihrer Tätigkeit betitelt „Türkische Jugend in Deutschland", wird den Mitgliedern der Deutsch-Türkischen Vereinigung kostenlos geliefert. Geschäftsstelle Mannheim, B 4, 2.

„Lehrbetriebe" für Industriearbeiter G. m. b. H. in Karlsruhe.

(Kriegsbeschädigtenfürsorge.)

Auf Anregung und unter Mitwirkung der Kriegsamtsstelle Karlsruhe und unter Beteiligung von 253 Industriellen aus dem Bereiche des 14. A.-K. wurde mit einem Stammkapital von nahezu einer Million Mark am 5. Oktober 1917 die Gesellschaft „Lehrbetriebe für Industriearbeiter G. m. b. H." in Karlsruhe gegründet. Sitz der Gesellschaft ist Karlsruhe. Die Gesellschaft ist eine gemeinnützige. Auf das Stammkapital darf höchstens ein Gewinnanteil von 4 Prozent verteilt werden. Der Reingewinn eines Geschäftsjahres, der 4 Prozent übersteigt, muß, sofern er nicht für Abschreibungen und Reserven erforderlich ist, für die Zwecke der Gesellschaft verwendet werden.

Der Aufsichtsrat wird gebildet aus Mitgliedern der Industrie, des Großh. Ministeriums des Innern, des stellv. Gen.-Kdos. 14. A.-K. der Kriegsamtsstelle in Karlsruhe und des Badischen Landesausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge und besteht z. Zt. aus folgenden Herren: Direktor Dr. Döderlein, Karlsruhe, Vorsitzender (Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe); Kommerzienrat H. Stoeß, Ziegelhausen, stellv. Vorsitzender (Fa. H. Stoeß u. Co.); Geheimer Oberregierungsrat Dr. Arnsperger, Karlsruhe (Ministerium des Innern); Major Stahmer, Karlsruhe (Kriegsamtsstelle); Major Varrentrapp, Karlsruhe (stellv. Generalkommando); Ministerialrat Dr. Ritter, Karlsruhe (Landesausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge, Heimatdank); Direktor R. Boveri, Mannheim (Fa. Brown, Boveri u. Cie.); Fabrikant Hermann Himmelsbach, Freiburg (Fa. Gebr. Himmelsbach); Direktor Dr. Nallinger, Mannheim (Fa. Benz u. Co.); Direktor Hans Schneider (Mitglied des Aufsichtsrates der Holzverkohlungsindustrie A.-G. Konstanz), z. Zt. Karlsruhe. Die Geschäftsführung ist Herrn Oberst a. D. Philipp und Herrn Hofbaudirektor und Hauptmann d. Res. Freytz übertragen.

Der Zweck der Gesellschaft ist, Kriegsbeschädigten für die industrielle Arbeit auszubilden und durch solche Arbeit zu versorgen. Dieser Zweck wird namentlich erreicht durch Errichtung von Lehrbetrieben, in denen, im Gegensatz zu den Lazarettwerkstätten, welche Heil- und Uebungszwecken dienen, 1. aus dem Berufsleben entlassene ungelernte Kriegsbeschädigte zu erwerbsfähigen Industriearbeitern angelernt, 2. kriegsbeschädigte Facharbeiter für ihren Beruf, soweit wie möglich, wieder tauglich gemacht und 3. Schwerbeschädigte durch industrielle Verwertung ihrer restlichen Arbeitsfähigkeit dauernd versorgt werden. Die Lehrbetriebe sollen dazu beitragen, die Industrie von diesen Aufgaben zu entlasten und ihr angelernte Arbeitskräfte zuzuführen. Zur Durchführung dieser Bestrebungen bezw. zur Errichtung solcher Lehrbetriebe ergeben sich verschiedene Möglichkeiten, nämlich 1. Anschluß an bestehende Unternehmungen, 2. Pacht oder Kauf geeigneter Betriebe, 3. Gründung neuer Unternehmungen.

Zuerst hat die Gesellschaft Lehrbetriebe in Krozingen bei Freiburg i. Br., in St. Trudpert im Münstertal, in Karlsruhe, Pforzheim und Heidelberg eröffnet. Es ist beabsichtigt, diese Lehrbetriebe so zu vermehren und vielseitig zu gestalten, daß sie über das ganze Badener Land verstreut die Anlernung der Kriegsbeschädigten möglichst in jedem Fach gewährleisten. Die Anzulernenden erhalten von der Gesellschaft schon während der Ausbildungszeit je nach ihren Fähigkeiten und Leistungen Lohn, evtl. freie Wohnung und Verpflegung und werden durch die Aussicht auf Lohnverbesserung zu möglichster Ausbildung ihrer Fähigkeiten und zu großem Fleiß angespornt. Es wird erhofft, die Leute zu recht brauchbaren Industriearbeitern heranzubilden, die auch als Rentenempfänger dem Vaterlande noch viel nützen können. Die Hauptverwaltungsstelle der „Lehrbetriebe für Industriearbeiter G. m. b. H." Karlsruhe, Kriegsstraße 122 (Nähe Germania-Hotel) erteilt jederzeit nähere Auskunft und Ratschläge und nimmt Anmeldungen zur Aufnahme in die Lehrbetriebe entgegen.

---

* **Ordensauszeichnung.** Der Großherzog hat dem Staatsminister und Minister des Innern Dr. Freiherrn von und zu Bodman die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Großkreuzes des Königlich Württembergischen Kronenordens erteilt.

§ **Militärische Beförderung.** Eisenbahnsekretär Wilhelm Renninger, bei der Feldeisenbahn, Wespinstr. 10, wurde zum Feldwebel-Leutnant befördert.

* **Versetzt** wurde Eisenbahnsekretär Karl Weber in Efringen-Kirchen nach Weil-Leopoldshöhe.

* **Ernannt** wurde Obermamtmann Friedrich Bauer zum stellvertretenden Mitglied des Oberversicherungsamts Mannheim.

* **Ein neues Mittel gegen Bienenstiche und Brandwunden** hat durch Zufall ein Imker entdeckt. Von den Bienen tüchtig zerstochen, griff er in seiner Not in das Gemüsebeet hinein, um sich Kühlung zu verschaffen und bekam die Blätter des Meerrettichs zu erfassen, mit denen er sich die Stichstellen einrieb. Er war sehr erstaunt, als im Augenblick der Schmerz nachließ, und auch keine sichtbaren äußeren Zeichen entstanden. Das gleiche Mittel wurde bei einer schwer verbrannten Hand zur Anwendung gebracht, und auch dabei zeigte es sich, daß keinerlei Brandwunden entstanden und daß die Schmerzen sehr bald nachließen. Es sollten sich daher alle, die ein Stückchen Garten ihr eigen nennen, Meerrettich anpflanzen, um im Bedarfsfall immer sofort einige Blätter zur Hand zu haben, denn bekanntlich kann ein Bienenstich recht gefährlich werden, und Brandwunden aller Art bedürfen längere Zeit zur Heilung.

§ **Die Pfefferminze und unsere wilden Minzen.** Als Tee-Ersatz wird auch die Pfefferminze verwendet; vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß diese Pflanze bei uns wild wächst. Daß dies nicht richtig ist, wird im Julihest der Monatsschrift „Heil- und Gewürzpflanzen" (Vereinsorgan der Deutschen Hortus-Gesellschaft in München — Verlag von J. F. Lehmann, München, Preis halbjährlich 6 Hefte) gezeigt. Es wird ausgeführt, daß die Pfefferminze eine alte Kulturpflanze ist und zwar ein Bastard, der nur durch Wurzelteilung oder durch Stecklinge vermehrt wird. Die Pfefferminze allein enthält in ihrem ätherischen Oel den Stoff Menthol, der ihr den charakteristischen Geruch verleiht. In verschiedenen Gegenden Deutschlands findet ihr Anbau seit langer Zeit im großen statt. Wild wachsen bei uns verschiedene andere Minzenarten: die Ackerminze, Wasserminze, die rundblättrige, die Waldminze oder Roßminze, die Poleiminze. Alle diese enthalten auch mehr oder weniger stark duftende Stoffe, aber kein Menthol. Als Ersatz der Pfefferminze können daher unsere wildwachsenden Minzen nicht verwendet werden. Eine andere Kulturminze ist die Krauseminze, welche ebenfalls zur Gewinnung eines aromatischen Oels angebaut wird, dieses besitzt aber ganz andere Eigenschaften als Pfefferminzöl und kann dasselbe ebenfalls nicht ersetzen.

c. **Schiffsbrand.** Bei Ketsch ist der mit Briketts beladene Schleppkahn „Floreat" in Brand geraten. Der Dampfer „Frena" nahm mit seiner Dampfpumpe sofort die Löscharbeiten auf. So wurde der Brand gelöscht.

Vergnügungen.

* **Friedrichspark.** Bei dem großen Gartenkonzert, das für kommenden Mittwoch Abend vorgesehen ist, wird die Kapelle Petermann Streichmusik, das Musikkorps des großh. hess. Inf.-Regts. Worms Blasmusik zu Gehör bringen. Herr Fritz Müller wird bei seinen Sologesängen von dem Streichorchester begleitet. Sänger und Musiker werden ihr Bestes bieten, um die Besucher zu befriedigen. Bemerken möchten wir noch, daß ein Teil des Konzerterlöses den Hinterbliebenen des Regiments der 118er zufließt.

§ **Künstlertheater „Apollo".** Die heutige 50. Aufführung von „Rose von Stambul" geht als Jubiläumsvorstellung mit Frl. Croissant in der Titelpartie und Herrn Kollner als Achmed Bey in Szene. In der morgen Dienstag stattfindenden Aufführung von „Die tolle Komteß" gastiert Frl. Nina Lorissel-Carrar vom Bremer Stadttheater auf Anstellung.

Aus Ludwigshafen.

* **Errichtung einer Zweigstelle des Kriegswucheramtes.** Das bayerische Kriegswucheramt hat seine Tätigkeit in Bayern erweitert und zwar sind Zweigstellen in Nürnberg und Ludwigshafen errichtet worden, deren Aufgabe es ist, den Ueberwachungsdienst wirksam auszuüben, ferner dem Schleichhandel, der Hamsterei im größeren Umfang und der unerlaubten Ausfuhr entgegenzutreten. Die Beamten des Kriegswucheramts sind für die Dauer des Auftrages zu Hilfsbeamten bei der Staatsanwaltschaft erklärt in dessen Bezirk sie tätig sind.

√ **Der Mißbrauch von Bahnsteigkarten** steht z. Zt. in hoher Blüte. Diese Erscheinung wird durch die jetzige Ueberfüllung der Züge und mangelndes Kontrollpersonal verursacht. Dem Schaffnerpersonal ist es oft vollständig unmöglich, die nötigen Kontrollen vorzunehmen, weil im Innern der Wagen häufig nicht nur die Sitzplätze überfüllt sind, sondern noch viele Reisende Kopf an Kopf stehen und auch die Plattformen der Wagen nicht selten mit Beschlag belegt werden, weil eben kein Reisender gern zurückbleibt. Die Schwarzfahrer entziehen sich an ihrem Reiseziel dann meist der Kontrolle an der Sperre, indem sie diese einfach nicht benützen. Sie steigen auf der verkehrten Seite aus oder benutzen die letzten Wagen des Zuges, die infolge der jetzigen ungewöhnlichen Länge der Personenzüge über den Abschluß der Bahnhöfe hinausragen. Maßnahmen gegen die Schwarzfahrerei sind im Gange.

Kommunales.

⚐ **Neustadt a. H.**, 12. Aug. Der Kommunalverband hat beschlossen, für die vom 19. dieses Monats ab eintretenden fleischlosen Wochen als einstweiligen Ersatz eine größere Mehlbezw. Brotmenge zu geben. Von den durch die Regierung bewilligten 200 Gramm Mehl werden für spätere Notfälle 10 Prozent als Reserve zurückbehalten und 180 Gramm Mehl oder 200 Gramm Brot an die Versorgungsberechtigten verabfolgt. Kartoffeln werden 3 Pfund pro Kopf und Woche abgegeben.

* **Dortmund**, 10. Aug. Maßnahmen gegen die Wohnungsnot werden auch von den großen industriellen Werken im hiesigen Stadtgebiet getroffen. So wird das Eisen- und Stahlwerk Hoesch sobald wie möglich 367 Wohnungen herstellen lassen, ebenso ein Ledigenheim mit 250 Betten. Die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft erweitert ihre Kolonien um 130 Häuser mit 352 Wohnungen. Außerdem ist der Bau von weiteren 57 Kleinhäusern in Aussicht genommen. Die Gewerkschaft der Zeche Dorstfeld errichtet in 86 neuen Häusern 98 Wohnungen. Die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- u. Hütten-Aktiengesellschaft, Abteilung Dortmunder Union, wird in den nächsten 3 Jahren drei Millionen Mark (ohne Bodenerwerb) für den Bau von 350 Arbeiterwohnungen ausgeben. Die Gewerkschaft Tremonia hat beschlossen, eine Siedlung von 130 Häusern zu errichten, die 200 Wohnungen enthalten. Die Stadt hat zur Bekämpfung der Wohnungsnot 3 000 000 Mk. bereitgestellt.

Aus dem Großherzogtum.

☞ **Weinheim**, 11. Aug. Die Felddiebstähle haben in hiesiger Gemarkung wieder stark zugenommen; insbesondere die Zwiebeldiebstähle sind an der Tagesordnung. In vergangener Woche sind hier 44 Personen wegen Feldfrevels zur Strafanzeige gelangt. Mit besonderer Dreistigkeit gingen vier hiesige Frauen vor, die in Sorgheim in aller Frühe eine große Menge Kartoffeln und Obst stahlen und mit einem Kraftwagen das geraubte Gut nach Weinheim schafften. Die Polizei erhielt davon Wind und beschlagnahmte mehrere Säcke Kartoffeln und das gestohlene Obst. Da sich dieser Feldfrevel auf hessischem Gebiete abspielte, so werden sich die vier Frauen vor dem Gericht in Waldmichelbach zu verantworten haben.

☞ **Aus dem Odenwalde**, 11. Aug. Die Ernte ist noch ziemlich im Rückstande, da durch vielen Regen die Heimschaffung des Getreides verzögert worden ist. Der Ausfall der Ernte ist im großen und ganzen durchaus günstig. — In den Wäldern treffen zur Zeit viele Touristen aus den Großstädten ein, um nach Pilzen zu suchen. Infolge der reichlichen Niederschläge der letzten Zeit gibt es etwas Pfifferlinge und ziemlich viele Butterschwämme, dagegen so gut wie gar keine Steinpilze. Es zeigt sich, daß dieses Jahr eines der unergiebigsten Pilzjahre im ganzen Jahrzehnt ist. Die Marktpreise für Pilze sind daher durchweg ungewöhnlich hoch.

✗ **Karlsruhe**, 9. Aug. Der Badische Baubund hat bekanntlich eine Abteilung zur Beschaffung von Kleinwohnungsmöbeln, die jetzt in der Zeit der Möbelknappheit eine umfangreiche Arbeit zu leisten haben wird. Im Baubund-Hause am Verfassungsplatze in Karlsruhe wurde bereits die ständige Ausstellung von Möbeln des Baubundes eröffnet, wo auch Verkäufe gegen bar und auf Abzahlung abgeschlossen werden. Während der kurzen Zeit des Bestehens der neuen Einrichtung wurden dort bereits für 150 000 Mark Möbel verkauft. Jetzt besteht die Absicht, an anderen Plätzen des Großherzogtums Zweigstellen des Unternehmens zu errichten, so in Freiburg, in Pforzheim, in Offenburg, in Lahr, in Konstanz, in Singen a. H., in Buchen und Weinheim. Die Möbel des Baubundes werden von der badischen Industrie und dem badischen Handwerk gefertigt, man ist also bestrebt, diesen Erwerbszweigen keinen Wettbewerb zu machen. Mit den Möbeln wird auch der Zweck verfolgt, den Geschmack des Publikums zu läutern und in künstlerischer Hinsicht zu erziehen. Deshalb ist alles an ihnen vermieden, was auf eine Täuschung der Beschauer berechnet ist. Sie zeigen aber, daß man mit billigen Mitteln durch sachgemäßes Beizen auch eine gute Wirkung derjenigen Holzsorten erzielen kann, die man bisher nie unverkleidet zu sehen bekam, so namentlich des Tannenholzes. Die Ausstellung ist von dem Leiter des Unternehmens, dem Prokuristen Erich Rudolph, recht wirkungsvoll eingerichtet worden.

§ **Kehl**, 11. Aug. In der „Kehler Zeitung" wird von ehrlichen Spitzbuben berichtet, die in der Nähe der Kinzigbrücke ein Kartoffelfeld aberntete. Für die gestohlenen Kartoffeln hinterließen sie einen großen weißen Zettel, der auffällig zwischen Steine gelegt und dem ein Fünfmarkschein angeheftet war, worunter die mit ungelenker Hand geschriebenen Worte standen, daß man das Geld für die Kartoffeln nehmen möge, damit kein Schaden eintrete.

× **Vom Belchen**, 9. Aug. Die Heidelbeerernte ist nahezu vorüber. Sie ist wesentlich geringer ausgefallen, als man zuerst annahm, nicht allein hier, sondern im ganzen Schwarzwald. Bei den Preißelbeeren ist überhaupt kein Ertrag zu erwarten.

)(**Sonnbarf**, 9. Aug. Der Landwirt Albert Sein hatte sich durch einen Dorn- oder vielleicht Insektenstich eine kleine Verwun-

---

Rast in der Mittagswiese.

Von Margarete Bruch.

Meine weißbesternte Wiege,
Wiese, wiege mich von hinnen,
Bis ich ohne Seele liege,
Auf zu Wolken fliege . . .

Leichter schon als Vögel schweif' ich . . .
Ist das Tod?
Schmetterling und Fliege streif' ich
Leicht, von Zittergluт umwoben.
Nun begreif' ich:
Ja, ich bin gestorben . . .

Ahdig steigen,
Mich mit Ehren zu bestatten,
Beim Geläut der Grillengeigen
Ritterspor und Türkenbund
Nieder von den Matten . . .

Meine Stirne zu betränen,
Müht sich eine wilde Rose,
Koch voll Tau die Blütenschale,
Zart wie Muttergottesfrau.

Und zwei dicke Kröten-Schwestern,
Schön gekrönte Prachtgestalten
(Noch verhaßte Wesen gestern),
Kommen nach der Frauen Weise,
Leichenschau und Schmaus zu halten.

Aber golden an die Gräser
Führt zur Feier meines Todes
Pan, der große Flötenbläser . . .

Aus dem „Türmer".

Ernteopfer.

Von Dr. phil. Edmund Scheibener.

Zu allen Zeiten haben sich im deutschen Volksleben Erinnerungen an die Opfer der heidnischen Vorfahren aufrecht erhalten; denn der Mensch suchte sich von jeher die göttlichen Mächte dadurch geneigt zu machen, daß er ihnen von dem, was ihm selbst lieb und teuer war, etwas darbringt und opfert. Die Beziehung zu den alten Gottheiten ist meist augenscheinlich, wenn gleich den Opfernden selbst unklar, da sich nur die Sitte erhielt, ihr Zweck und ihre Bedeutung dem Volke jedoch verloren ging.

Von allen diesen Gebräuchen haben sich die Ernteopfer am zahlreichsten erhalten; sie sollen Disteln und anderes vom Felde fernhalten, das abgeerntete Feld zu kommender Saat fruchtbar machen, die Saat vor dem Erfrieren schützen; kurz, all' das, was der besorgte Landmann für seinen Acker ersehnt, findet darin seinen Ausdruck. So läßt man vielfach auf dem Felde einige Aehren stehen „für den Wodan" in Norddeutschland, „für Wodans Pferd" in Niedersachsen, für „Petrus" im Ermland und im Oldenburgischen. Petrus tritt vielfach an die Stelle von Donar, wie dieser macht er Gewitter und bestimmt das Wetter. Eine Gabe an Petrus ist also wohl eine Bitte um Verschonung von Unwetter und Hagelschlag.

In manchen Gegenden bleibt bei der Roggenernte auf jedem Felde ein solches Büschel stehen als „Vergodendeel", Fro (Fro, alte Form für Herr, noch erhalten in Fronleichnam, der Leichnam des Herrn), Godens, Herr Wodans Teil. Mit Musik und in feierlichem Zuge zieht man nach beendeter Ernte aufs Feld, umbindet die Büschel mit einem bunten Bande, schreitet darüber hinweg und tanzt um sie herum; schließlich werden sie abgeschnitten und zu den übrigen gelegt. Im Hessischen wirft man die erste gebundene Garbe nachts 12 Uhr „für die Engel vom Himmel" durch das hintere Scheunentor und nennt dies den Erntesegen. Augenscheinlich ein Opfer an Getreide und Halmen zum Danke für die gute Ernte an die himmlischen Mächte, verbunden mit der Bitte um Fernhaltung allen Schadens von den nun aufgespeicherten Vorräten.

Im Mecklenburgischen ließ man noch im 18. Jahrhundert am Ende eines jeden Roggenfeldes einen Streifen unabgemäht, flocht ihn in Büschel und besprengte diese, genau wie bei den alten Wodansopfern, mit Bier, dann schlossen die Arbeiter einen Kreis rundum, nahmen die Hüte ab, richteten die Sensen in die Höhe und sprachen dreimal: „Wode, hal Deinem Roß nun Futter, nun Distel und Dorn, aufs ander Jahr beffer Korn." — Im Lippischen herrschte noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts eine ähnliche Sitte: Die Arbeiter stellten am Ende des Mähens die Sensen aufrecht vor sich hin und schlugen mit den Wetzsteinen daran, während sie mit der freien Hand Milch oder Bier auf den Acker gossen und dann selbst davon tranken. Sodann setzten sie die Krüge zur Erde, nahmen die Hüte ab, schwenkten sie in der Luft, tanzten um die übrig gebliebene Garbe herum und sangen: „Wold, Wold, Wold (Wodan), Himmelsriese, weiß was geschieht; stets er vom Himmel herniedersieht; er hat volle Krüge; auf dem Holze wächst mancherlei; er ist nicht geboren und wird nicht alt; Wold, Wold, Wold!" Darauf tranken die Weiber Brotkrumen auf den Acker und die Männer gossen den Rest des Trankes aus. Auch hier ein Opfer von Getränk und Speise zur Fruchtbarmachung des Ackers, dem man nach Beendigung der Ernte die Wintersaat anvertraut. Noch deutlicher zeigt sich dieses Bestreben in einem fränkischen Brauche. Dort werden gleichfalls einige Halme stehen gelassen und zu einem Büschel gebunden, worauf getanzt und gesungen wird: „O heiliger Sankt-Mäha (?), bescher' übers Jahr meha (mehr); soviel Köppla, soviel Schödla; soviel Aehrla, soviel Zährla."

Noch jetzt heißt im Hessischen und Lippischen die letzte Garbe „Waulroggen" von (Waul-Waud, Wod, Wotan); die Schnitter stecken einen blumenbekränzten Stab hinein, tanzen mit entblößtem Haupte rundherum, schlagen an die Sensen und rufen: „Waul, Waul, Waul." Nach der Ernte zündet man in Westphalen auf einem sogenannten „Heidenhügel" ein Feuer an und ruft unter Hüteschwenken „Wauden, Wauden, Wauden." — Auch in Niederbayern läßt man am Ende des Feldes einige Büschel Roggen oder Weizen stehen, bindet sie fest in eine Menschengestalt zusammen und schmückt sie mit Blumen als den „Oswald" oder „Aswald", das heißt „Aus" oder „Asenwalter", den Götterbeherrscher, nämlich Wotan; die Schnitter fallen vor ihm auf die Knie und beten: „Heiliger Oswald, wir danken dir, daß wir uns nicht geschnitten haben," nachher geht's zu Jubel und Tanz. Oder man schlingt auch nur drei Halme, sogenannte Nothalme, in einen Knoten und spricht: „Das ist für den Oswald." Der heilige Oswald soll im 7. Jahrhundert in Britannien König gewesen sein und wird in Süddeutschland als mächtigster Wetterherr, der in seinem Zorn das Getreide zu Boden schlägt, sehr verehrt; augenscheinlich wurde dieses von ihm auf den Götterherrscher Wotan übertragen. Aehnlich ist es in Westphalen und Oldenburg, wo das übriggelassene Büschel „Vetarbült" heißt. In Westphalen wird es sonst auch als „de Ause", oder „de Olle", das heißt der Alte, eben Wotan, bezeichnet.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Aus dem Kunstsalon Gebrüder Buck.

Max Pechstein, Berlin — Otto Gleichmann, Mannheim.

[illegible] Pechsteins Kunst ist [illegible] man sich auch der Eigenart mit seinen [illegible] immer befreunden. Sein starkes Temperament führt die Gebilde weit über die Natur hinaus zu Erscheinungen, die einen eigentümlich visionären, gleichzeitig überaus kraftvollen Charakter besitzen. Die Skizze der „Schiffbrüchigen" — das große Werk befindet sich auf der Darmstädter Ausstellung — hat nichts mehr mit Naturalistik gemein, sondern steht ganz auf dem Boden einer grausigen Empfindung. Das Bild der „Dame" ist nicht mehr Porträt, sondern seelische Erscheinung, [illegible]

MARCHIVUM

dung zugezogen, die nicht beachtet wurde. Plötzlich stellte sich Blutvergiftung ein. In die Freiburger Klinik verbracht, ist der Mann, Vater von zehn Kindern, gestorben.

× Villingen, 12. Aug. Zu berechtigten schweren Klagen gibt, wie wir im „Schwarzwälder" lesen, an einzelnen Orten der Schwarzwaldbahn in letzter Zeit das Verhalten einer gewissen Sorte von Kurfremden Anlaß. So ist es vorgekommen, daß abends auf dem Weg zum Bahnhof Arbeiter und Arbeiterinnen verächtlich mit Namen wie „Fabrikgesindel" belegt wurden. In manchen Zügen, in denen jetzt abends die Beerensammlerinnen und ihre Kinder heimfahren, ist es noch ärger. Ausfällige Redensarten, wie „Nein, hier kann man es vor dem Geruch dieser Leute nicht mehr aushalten" und andere unverschämte Anzüglichkeiten sind nicht selten. Diese Redensarten erregen natürlich das laute Mißfallen und mit Recht den schärfsten Protest. Der „Schwarzwälder" weist darauf hin, man habe diese Leute, die den ihnen so unangenehmen „Armen-Leute-Geruch" nicht vertragen können, ja nicht in den Schwarzwald gerufen, und gerade diese Art Kurgäste sei es, welche die Bauernhäuser überläuft und ihr mühelos verdientes Geld zur Verteuerung der Lebensmittel verwendet. Diese Kurgäste seien aber auch der Schrecken der Gastwirte, da sie maßlose Ansprüche stellen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

√ Neustadt a. H., 8. August. Eine ungeahnte Nachfrage nach der würzigen Pfefferminzpflanze hat der Weltkrieg mit sich gebracht. Die Pfefferminzkräuter sind vortrefflich zum Ersatz des nunmehr fehlenden ausländischen Tees geeignet und sie haben stellenweise, wie z. B. im Herbst vergangenen Jahres, einen äußerst begehrten Kaufgegenstand von Händlern gebildet. In der gesegneten Gegend von Neustadt, innerhalb der Gemarkungen von Geinsheim, Freisbach und Gommersheim, besitzt die Pfalz ein ausgedehntes, systematisches Pfefferminzländle, das von Neustadt aus mittels Kleinbahn, im Volksmund bezeichnender Weise „Pfefferminzbähnle" genannt, erreicht wird. In der fruchtbaren Ebene zwischen Rheinstrom und Haardtgebirge ziehen sich die duftenden, feldmäßig angepflanzten und behandelten Anlagen so weit das Auge reicht hin, um im Herbst eine vielbegehrte Ernte abzugeben. Als Sehenswürdigkeit wird das Gelände oft von Naturfreunden aus Speyer, Neustadt usw., den Hauptzufuhrstationen, besucht. Insgesamt wird die Ausbeute auf etwa 1200 Zentner im Jahr geschätzt, doch fehlen zuverlässige Angaben. Die Höchstausbeute besitzt Gommersheim mit rund 500 Zentnern, den Rest bringen zu etwa gleichen Teilen die mitgenannten Gemeinden auf. Kleinere Kulturen besitzen noch in der Nähe die Gemeinden Freimersheim, Lübingen, Schwegenheim, Weingarten. In sonstigen Teilen der Pfalz ist der Anbau nicht nennenswert.

√ Zweibrücken, 8. Aug. Die Ludendorffspende erbrachte im Bezirk Zweibrücken die Summe von 124 000 Mark, d. i. soviel als sämtliche 12 Opfertage des Bezirks zusammengenommen. Die Haussammlung ergab 6000 M., die Straßensammlung 1625 M., die der Arbeiter- und Angestelltensammlung 6400 M., die Theaterveranstaltungen 1800 M., die Sammlung in den Landgemeinden 9000 M.; 82 000 M. oder ⅔ der obigen Summe wird für die Kriegsbeschädigtenfürsorge des Zweibrücker Bezirks verwendet.

Gerichtszeitung.

* Landau, 9. Aug. Vor mehr als Jahresfrist hat die Verurteilung des Landesproduktenhändlers Ludwig Lechner in Herxheim wegen übermäßigen Preisgewinnes (Preiswuchers) zu einer Geldstrafe von 10 000 Mk. und Beschlagnahme der Ware von 700 Zentner Zwiebeln (Urteil des Amtsgerichtes in München) großes Aufsehen erregt. In der am 6. August beim Landgericht München I, Strafkammer, verhandelten Berufungssache wurde der Angeklagte von der Strafe vollständig freigesprochen, die Beschlagnahme der Ware als zu unrecht bestehend aufgehoben — die Zwiebeln waren veräußert worden, der Erlös bei der K. Bank deponiert — und sämtliche Kosten auf die Staatskasse übernommen. Ein umfangreicher Zeugenapparat und mehrere Sachverständige waren zu der Verhandlung geladen. Alle bezeugten mehr oder minder einwandfrei, daß von einer übermäßigen Preissteigerung oder Zurückhaltung der Ware keine Rede sei, nachdem die Ware im September 1916 eingekauft, der Höchstpreis erst Ende November zu einem niederen Preise, als sich der Einkaufspreis stellte, fixiert worden war. Von einer Zurückhaltung der Ware konnte um so weniger die Rede sein, als der Direktor der städt. Markthalle München darlegen konnte, daß ihm die Einlagerung der Waren bekannt gegeben worden wäre und er bei eintretendem Mangel jederzeit über sie hätte verfügen können.

rf. Leipzig, 8. Aug. Wegen Sittlichkeitsverbrechens nach Paragr. 176,3 StGB. ist vom Landgericht Mannheim am 25. Mai der Schlosser Markus Adler zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden. Der Angeklagte hat sich in schamlosester Weise an der 9jährigen unehelichen Tochter seiner Frau und einem anderen 10jährigen Mädchen, das sich in seiner häuslichen Gemeinschaft befand, vergangen. Die Revision des Angeklagten, der die Angaben der beiden kleinen Mädchen als unglaubwürdig bezeichnete, wurde heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Polizeibericht vom 12. August.

Tödliche Unglücksfälle. Der 37 Jahre alte, verheiratete Hafenarbeiter Franz Josef Müller, wohnhaft Schanzenstraße 4, geriet am 10. d. M., vormittags, in der Nähe der Mannheimer Lagerhausgesellschaft bei der Mittelrheinstraße auf der Mühlau zwischen einen in Bewegung befindlichen Eisenbahnwagen und eine Verladerampe. Es wurde ihm der Brustkorb eingedrückt und der linke Fuß abgefahren, was nach kurzer Zeit seinen Tod herbeiführte. Ein strafbares Verschulden dritter Personen liegt nicht vor. — Auf der Mittelstraße wurde am 10. d. M., nachmittags 5 Uhr, die 3¾ Jahre alte Marie Sturm, Tochter einer daselbst wohnenden Witwe, von einem Straßenbahnwagen der Linie 5 überfahren und so schwer verletzt, daß sie, in die nahe gelegene 6. Polizeirevierwache und von da ins Allgemeine Krankenhaus verbracht, nach etwa ¾ Stunden starb. Auch in diesem Falle soll eine Fahrlässigkeit des Fahrpersonals nicht vorliegen.

Deutsches Reich.

Arbeiterschutz.

In der Arbeiterpresse ist darüber geklagt worden, daß der Schutz der Arbeiter, die bei Eisenbauten, besonders bei der Herstellung von über 6 Meter hohen Hallen beschäftigt sind, sehr unzureichend sei. Die Frage hat die zuständigen Stellen dauernd beschäftigt. Auf Veranlassung des Preußischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten sind schon anfangs 1917 in allen preußischen Provinzen gleichlautende Polizeiverordnungen über den Schutz der Arbeiter bei Eisenbauten mit über 6 Meter hohen Hallen erlassen worden. Der Reichskanzler hat neuerdings sämtlichen Bundesregierungen einen Abdruck der preußischen Verordnung mitgeteilt und ihnen nahegelegt, eine Regelung des Arbeiterschutzes bei hohen Eisenbauten durch ähnliche Polizeivorschriften herbeizuführen.

Das bayerische Beamtenversicherungsgesetz

ist eine erste große bevölkerungspolitische Maßnahme. Es plant eine Kinderzulagen-, Witwen- und Kapitalversicherung. Die Kinderzulage beträgt nach der Gehaltsklasse des Vaters, sowie nach dem Lebens- und Schulbesuch des Kindes 90—300 Mk. jährlich und wird bis zum vollendeten 24. Lebensjahre des Kindes gezahlt. Doch wird dieser volle Betrag nur bei drei und mehr Kindern ausbezahlt. Ein Kind erhält nur 50 v. H., zwei je 75 v. H. des Betrages. Die Beiträge zur Kinderversicherung betragen für Ledige 4 v. H., für kinderlos Verheiratete 2 v. H. und für die übrigen Versicherten ½ v. H. des Gehalts. Der Staat leistet einen Zuschuß, der gegenwärtig 12½ Millionen Mark jährlich beträgt, während er sich bei der Witwenrentenversicherung nur auf 600 000 Mk. jährlich beläuft.

Das große deutsche Siedelungswerk im Osten.

Auf Grund einer eingehenden Beratung mit führenden Siedlungspraktikern Preußens kann — so schreibt im Augustheft von „Deutschlands Erneuerung" (J. F. Lehmanns Verlag, München) ein hervorragender Siedelungsfachmann — festgestellt werden, daß der praktischen Durchführung eines großzügigen Siedlungswerkes im Osten unüberwindliche Hindernisse nicht im Wege stehen, und daß die einzige Voraussetzung zum Gelingen des Werkes ein fester Wille bei den zuständigen Stellen und eine rechtzeitig einsetzende Vorbereitung der Arbeiten ist. Des deutschen Volkes Zukunft fordert dringend, daß das Wort von den verpaßten Gelegenheiten hier nicht zur Wahrheit werde. Das Schicksal hat gewollt, daß eine jetzt 30jährige Tätigkeit auf dem Gebiete der Ansiedlung uns für die größeren Aufgaben der Zukunft einen geschulten Stamm von Siedlungsfachleuten herangebildet hat, der in der Lage ist, in kurzer Zeit die nötigen Organisationen auszubauen. Auch die Organisationsformen sind in den großen gemeinnützigen Landgesellschaften im wesentlichen erprobt. Man hat sich der großzügigen Muster zu erinnern, die die deutsche Kolonisation des Mittelalters in dem alten Koloniallande östlich der Elbe an die Hand gibt, mit ihrem dorfschaftsweisen Zuzug unter der Führung der „Schulzen" und „Lokatoren", der Muster auch der Zeit Friedrichs des Großen, wo die religiös Verfolgten in hellen Scharen ins Land strömten und ebenso schnell und massenhaft Raum und Unterkunft geschaffen werden mußte, wie es bei der kommenden Siedlung der Fall sein wird. Und endlich ist an das russische Beispiel zu denken, wo man daran gewöhnt ist, jährlich Hunderttausende umzusiedeln, bis zu 700 000 allein nach Sibirien. Der Staatsmann, der die Entschlußkraft findet, zum weltentscheidenden Kriege zu greifen, wird keinen Grund haben, dem Entschluß sogar einer teilweisen Umsiedlung in national umstrittenen Gebieten ängstlich auszuweichen. Aus Gründen der Sentimentalität darf man keinen Raum gewähren, wo es sich darum handelt, die künftige Lebensmöglichkeit für das deutsche Volk zu schaffen; dieser Forderung haben sich alle anderen unterzuordnen. Nur wenn wir die Siedlungsaufgabe im Osten großzügig anpacken, können wir Raum schaffen, nicht bloß für den Ueberschuß unserer Bevölkerung, für unsere Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten, sondern auch für die aus Rußland vertriebenen deutschen Kolonisten.

Letzte Meldungen.

Erörterung der Friedensfrage?

m. Köln, 12. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Zürich: Schweizer Blätter erörtern die Frage, ob jetzt der psychische Augenblick für friedensvermittelnde Schritte der Neutralen gekommen sei. Im allgemeinen wird die Frage nicht sonderlich zuversichtlich beurteilt. Immerhin schreibt die „Neue Zürcher Zeitung", die Frage dränge sich jetzt auf, ob nicht von der Schweiz aus eine internationale Studiengesellschaft, die, dem eigentlichen Friedensschluß vorgreifend, einzelne Fragen zu prüfen hätte, einzuberufen sei. Das Blatt streicht die ethische, politische und kulturelle Bedeutung einer solchen Friedenskonferenz heraus und meint, ihr Zwang zum Frieden könnte gewaltig sein.

Handel und Industrie.

Vom Tabakmarkt.

⊡ Mannheim, 10. August. (Wochenbericht.) Ueber den Stand der 1918er Tabake auf dem Feld äußern sich die neuesten Berichte im allgemeinen günstig. Bei durchweg warmer Witterung brachten die letzten Regengüsse die Pflanzen zu rascherer Entwicklung. Selbst bei den spät ausgesetzten Tabaken konnte man merkliche Fortschritte im Wachstum feststellen. Die frühen Pflanzungen stehen meistens sehr aussichtsvoll da, sie zeigen durchweg schöne Blattentwicklung und nur noch geringe Rückstände im Wachstum gegen sonstige Jahre. Ueber Beschädigungen durch Ungeziefer und Hagelwetter wurden bisher keine ernstlichen Klagen laut. In den Feldern wird zurzeit eifrig gearbeitet, was erkennen läßt, daß man der Pflege der Pflanzen entsprechende Sorgfalt angedeihen läßt. Auch die vom Eichelelde vorliegenden Berichte über den Stand der Tabake verheißen einen befriedigenden Ertrag, wenn die Weiterentwicklung der Pflanzen in bisheriger Weise anhält. Am Markte in 1917er Tabaken herrschte reges Leben. Soweit den Verarbeitern Bedarfsanerkenntnisse zur Verfügung lagen, wurde flott Ware abgerufen. Die Ausführung der Aufträge ließ hinsichtlich Schnelligkeit viele Wünsche offen. Einmal schreitet die Sortierung und Verpackung der Ware langsam vorwärts, dann aber erleiden auch die Sendungen bei der Beförderung auf den Bahnen aus bekannten Gründen Verzögerungen. Verlegenheiten wegen Ware werden daher in nächster Zeit sicher lich eintreten, nachdem gerade die Inlandsware jetzt in erster Linie zur Verarbeitung gelangt. Die Hauptverfügungen der Zigarrenhersteller erstrecken sich auf Deck- und Umblätter, die dazu berufen sind, die Auslandsware in nächster Zeit zu ersetzen. Was von den Haupttabaken 1917er Ernte neuerdings abgesetzt wurde, stellte sich im Preis auf etwa M. 160—220 für den Zentner, zu welchen Sätzen auch Einlagetabak gehandelt wurde. Vorerntetabake letzten Jahrgangs haben an Beachtung noch nicht das geringste eingebüßt, waren aber nur noch in bescheidenen Mengen im Verkehr, was mit dem beschränkten Angebot zusammenhängt. Kleinere Mengen 1917er Sandblätter waren zu M. 150—160 der Zentner im Handel. Geizetabake wurden auf Rippenkontingent von Rauchtabakherstellern ab und zu erworben und mit M. 75—80 der Zentner bezahlt. Grumpen gingen vereinzelt zu M. 110—115 in andere Hände über. Alte Pfälzer Tabake waren nur noch insoweit im Verkehr, als es sich um Ueberschußware, deren Zuweisung an einzelne Verarbeiter durch die Deutsche Tabakhandelsgesellschaft erfolgte, handelte. Ueberseetabake sind überaus knapp am Markte vertreten. Am Markte in Rippen überflügelten die Anforderungen die Andienungen erheblich, trotzdem erstere nur von Rauchtabakherstellern ausgehen konnten. Aus den Kreisen der Zigarrenhersteller werden neuerdings Wünsche nach Zulassung von Rippen zur Zigarrenerzeugung laut, um diese dadurch wenigstens auf einer annehmbaren Höhe halten zu können. Da man bei zuständigen Stellen aber mehr Wert darauf legt, die Rauchtabakherstellung mit dieser Ware zu versehen, haben die Zigarrenfabrikanten kaum Aussicht auf Erfüllung ihrer Wünsche.

Die neue Hopfenernte.

Herr Leopold Mayer Baß in Frankfurt a. M. schreibt: Der Stand der herankommenden neuen Hopfenernte ist schlecht. Wir ernteten in 1914 noch 464 730 Zentner, im vorigen Jahre 1917 (?) dahin ist durch die billigen Hopfenpreise, und da alle anderen Feldfrüchte dem Pflanzer besseren Nutzen brachten, die große Verminderung der Anbaufläche um über 50 Prozent eingetreten 187 000 Zentner, und diesen Jahr, 1918, schätze ich den Ertrag der ganzen deutschen Ernte auf höchstens 80 000 Zentner. Der Stand der ganzen Ernte ist zu schwach. Die Pflanze hatte von vornherein in all den Kriegsjahren, und speziell durch den Arbeitermangel und Mangel an Düngemittel, nicht die richtige Pflege, und so kann meiner Ansicht nach das beste Wetter jetzt nicht viel Aenderung bringen. Die Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn liegen genau so wie bei uns. Auch da wird wohl kaum die Hälfte der vorjährigen Ernte erreicht werden. Wenn man bedenkt, daß bei uns in Friedenszeiten bei zuletzt 67 000 000 hl Bierproduktion der Bedarf an Hopfen 300 000 Zentner per Jahr war, und wenn ich annehme, daß die heutige Produktion wohl immer noch 30 Millionen hl sein wird, so ist es als ein großes Glück zu betrachten, daß die Brauerei in all den letzten Kriegsjahren zu den billigen Hopfenpreisen sich große Vorräte einlegte, die wohl im Durchschnitte auf mindestens 3 Jahre reichen dürften. Der Markt ist entsprechend der Lage sehr fest und steigend. Es wurden für vorjährige Ballenhopfen am Markte schon M. 300 erste Kosten bezahlt. In ganz alten Hopfen von 1914 ab und noch älter war das Geschäft in den letzten Monaten auch lebhaft durch Verwendung für Tabakzwecke. Es sind die Vorräte darin, da das neutrale Ausland sehr viel kaufte, außerordentlich zusammengeschmolzen. Der letzte Preis dafür war M. 100 erste Kosten Station, welchen Jahrganges, je älter, je besser. In meinem Bericht vom 30. August 1917 bemerkte ich: „Solange der Krieg dauert haben wir mit einem kleineren Anbau, jedenfalls keinem Neuanbau zu rechnen, und es vergehen nach dem Kriege 5—6 Jahre bis wieder Neuanbau zur Geltung kommen kann. So ist in diesen 5—6 Jahren mit teuren, wohl sehr teuren Hopfenjahren zu rechnen, um so mehr auch das Ausland sicher bald wieder Interesse für unsere feine Ware zeigen wird." Dies kann ich heute wieder genau voll bestätigen.

Süddeutsche Lederwerke A.-G. St. Ingbert.

In der am 9. ds. abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf 5. September l. J. anberaumten Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8% (i. V. 9) vorzuschlagen.

Emil Busch A.-G., optische Industrie in Rathenow.

In der Hauptversammlung wurde der Abschluß einstimmig genehmigt und Entlastung erteilt. Die Dividende wurde auf 20 Prozent festgesetzt. An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Lange wurde Oberbürgermeister Ernst Lindner, Rathenow, neu in den Aufsichtsrat gewählt. Der Vorstand teilte auf Anfrage mit, daß sich der Umsatz in den ersten vier Monaten des abgelaufenen Geschäftsjahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres wiederum erhöht hat und daß die vorliegenden Aufträge eine volle Beschäftigung des Werkes für das abgelaufene Geschäftsjahr sicherstellen; für das Gewinnergebnis könne dies allerdings bei der Lage des Rohstoffmarktes und bei den hohen Arbeitslöhnen keinen Maßstab bilden, da die Möglichkeit, die Verkaufspreise den steigenden Gestehungskosten anzupassen, nur in beschränktem Maße gegeben sei.

Letzte Handelsnachrichten.

Duisburg-Ruhrort, 9. August. Die im Hafenbecken gelegene Schiffswerft Albert Ostrop Duisburg-Meiderich ging an die Reederei und Kohlengroßhandlung Adolph Harloff G. m. b. H., Kassel, Zweigniederlassungen in [illegible] und Duisburg-Ruhrort über.

Fachliteratur.

Sondernummer der Rheinfachzeitschrift „Das Schiff". Wie der Wasserweg der Donau jetzt durch Einrichtung von Nachtfahrten aufs Doppelte seiner Leistungsfähigkeit gebracht wird, diese für unsere und unserer Bundesgenossen Ernährung so erfreuliche Tatsache beleuchtet ein Aufsatz des Korvettenkapitäns von D[...] in der Nummer 2000 des „Schiff". Auch sonst bietet die 44 Seiten starke Jubiläumsnummer mit reichem Bilderschmuck für die Angehörigen der Schiffahrt, des Schiff- und Wasserbaues und der verwandten Industrien viel Lehrreiches.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August.

Pegelstation vom Rhein	7.	8.	9.	10.	11.	12.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.52	2.50	2.38	2.28	2.60	2.42	Abends 6
Kehl	3.50	3.10	3.38	3.18	3.25	3.24	Nachm. 2
Maxau	4.67	4.53	4.69	4.70	4.73	4.66	Nachm. 2
Mannheim	3.96	3.88	3.87	3.83	3.90	3.87	Morgens 7
Mainz	0.97	0.98	0.90		1.31		F.-M. 12
Kaub	2.05			2.25			Vorm. 2
Köln	1.60	1.70					Nachm. 2
vom Neckar:							
Mannheim	3.40	3.55	3.50	3.92	3.86	3.70	Vorm. 7
Heilbronn	0.70	0.88	0.29	0.97	0.40	0.45	Vorm. 7

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

(Z. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

13. August: Wenig verändert.
14. August: Wolkig, angenehm.
15. August: Teils heiter, mäßig warm.
16. August: Kaum verändert.
17. August: Vielfach bedeckt, strichw. Regen, normal temperiert.

Freiwillige vor!

Landwirtschaft, Eisenbahn, Forstwirtschaft und alle kriegswichtigen Betriebe müssen arbeitsfähig erhalten bleiben. Die große Armee der Heimarbeiter benötigt Arbeitskleidung.
Gebt Eure entbehrlichen Anzüge ab!

Kunst und Wissenschaft (Fortsetzung)

höht durch eine fast groteske Einfachheit, durch eine fast rätselhafte Symbolisierung. Die Schönheit liegt hier auf geistigem Gebiet. Sehr interessant sind seine Landschaften, manchmal brutal in der Farbe, aber insgesamt packend durch die Leidenschaftlichkeit des ganzen Wurfs. Es liegt mehr wie Stimmung, es liegt Empfindung in diesen Werken, die allerdings im Laufe der Zeit bei Entwicklung der Malerei noch klarer und allgemein verständlicher zum Ausdruck kommen kann. Leute wie Max Pechstein sind wichtige Glieder solcher Entwicklungskette.

Im graphischen Kabinett hat der Mannheimer Otto Stiefel eine Reihe von Kriegszeichnungen ausgestellt, zahlreiche Blätter in Kohlenstift, die durch den Ernst der Auffassung interessieren. Man fühlt aus diesen Erscheinungen, daß die Erlebnisse an der Front die Menschen vertiefen. Namentlich merkt man dies an den flotten Bildnisskizzen, die teilweise mit schöner Charakteristik erfaßt sind. Die landschaftlichen Motive zeichnen sich durch gute Raumgestaltung und duftige Behandlung aus, könnten aber im Einzelnen manchmal der Natur sicherer zu Leibe gehen. Von gutem Kontrast des Schwarz-Weiß sind die Blätter aus den Unterständen und Quartieren. Man darf sich freuen, dem strebsamen, bescheidenen Künstler hier wieder einmal zu begegnen, wobei vor allem der innere Fortschritt des künstlerischen Schaffens festgestellt werden kann.

Mentor.

Literatur.

Johannes Fastenrath-Stiftung zum Besten Deutscher Schriftsteller.

Der am 16. März 1908 zu Köln a. Rh. verstorbene Schriftsteller Hofrat Dr. Johannes Fastenrath hat, wie bekannt, letztwillig eine Summe von 300 000 M. zu einer Stiftung bestimmt, aus deren Zinsen alljährlich Schriftstellern und Schriftstellerinnen, die sich mit Arbeiten in deutscher Sprache auf dem Gebiet der schönen Literatur ausgezeichnet haben, ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, religiöse, soziale oder politische Richtung unterstützt und vor allem starke literarische Talente gefördert werden sollen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Fastenrath-Stiftung nicht den Zweck hat, Geldunterstützungen zu gewähren, sondern daß sie ihre Einkünfte stiftungsgemäß zu Ehrengaben an hervorragende Talente verwenden muß. Die Stiftung hat ihren Sitz in Köln a. Rh. und wird verwaltet durch einen ehrenamtlich tätigen Stiftungsrat. Bewerbungen um die Stiftungsgaben sind unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes bis spätestens den 1. Oktober d. J. an den Vorsitzenden des Stiftungsrates unter der Aufschrift: „An den Oberbürgermeister, Köln a. Rh., Unter Goldschmied 30, betr. Fastenrath-Stiftung" einzureichen. Die Entscheidung wird satzungsgemäß Anfang Mai 1919 getroffen werden. Die Satzungen der Stiftung können vom Bürgermeisteramt Köln a. Rhein — Abt. 2 — kostenlos bezogen werden.

MARCHIVUM

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass unser treubesorgter Gatte, Vater, Bruder, Onkel und Schwager

Jakob Schnepf

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

infolge einer im Felde zugezogenen Krankheit nach langem schweren Leiden im blühenden Alter von 37½ Jahren am 10. August 1918, nachmittags 8½ Uhr gestorben ist.

MANNHEIM (Stockhornstrasse 28a).

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Klara Schnepf, geb. Beyler
und acht Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. August, nachmittags 5.45 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Dr. Peter Müller
Hauptmann d. Res. in einem Res.-Inf.-Regt.
Anna Müller
geb. Franck
Kriegsgetraut.
Waghäusel, 10. August 1918.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg
Gymnas.-Realkl., Sexta/Prima Einjähr. Einzelbehandlung Aufgab. u. Anleit. i. tägl. Arbeitsstund., Förderung körperl. Schwacher u. Zurückgeblieb. Familienheim. Prüfungserfolge d. d. Direktion.

Lagerräume
in der Nähe von Jungbusch oder Parkring zu mieten gesucht. 4553a
Angeb. mit Flächenangabe unt. Y. Y. 99 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer und Wohnungen
können Sie kostenlos bei uns anmelden.
Mannheimer Wohnungsnachweis
Büro Q 4, 19, part., Teleph. 6920. N236a

Ausschneiden! — Einsenden!

Der Bezug kann täglich beginnen

Täglicher Versand an die Truppen im Felde

Bestellschein auf die
Feldausgabe
des **Mannheimer General-Anzeiger**

für ....
.... Division
.... Regiment
.... Bataillon
.... Kompagnie
.... Abteilung
.... Kolonne
Deutsche Feldpost No. ....

Bezugspreis m. Weltgeschehen im Bilde monatlich Mk. 1.70

Unterschrift des Bestellers

Der Betrag ist bei Bestellung einzusenden entweder per Postanweisung oder auf unser Postscheckkonto Ludwigshafen a. Rh. 3917

Zu verkaufen

Haus-Verkauf
Schönes Wohn- u. Wirtschaftshaus, gut rentabel, prima Lage, unter sehr günstig. Bedingungen sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. 4575a

Pol. u. lack. Bettstellen, Waschkommoden, Kleider-, Spiegel- und Küchenschränke, Nachttische, Vertikows, Diwans, Zimmer- u. Küchentische, Zimmer-, Büro- und Küchenstühle, Spiegel, Bilder, Flurgarderoben, sowie ganze Einrichtungen preiswert zu verkaufen. 4558a
H. Freinkel, S 1, 12.

Große Koffer und Handkoffer zu verkauf. v. 9—10 u. 3—4 Uhr. Zu erfragen bei Oppenheimer, S 6, 18, Rückgebäude. 4478a

Speisezimmer
Schlafzim., Küchen, vollst. Betten, Bücher, Kleider u. Küchenschr., Bkl., Vertik., Diwan, Tische u. Stühle zu vk. bei Steiger, K 3, 2. 3806a

Lastwagen
einen 4 Tonnen u. einen 5 Tonnen Daimler, neue Modell 1915 zu verk.
Albert Jüsse, Emil Heckelstraße 90, part. 4535a

1 komplette Pitsch-Pine Küche
1 kompl. Eiche-Schlafzim., 1 Vertikow mit Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Rost und Matratze, 1 Küchenschrank u. s. versch. Möbel preiswert zu verkaufen. 4531a
Bennert, T 2, 4, 2. Stock.

Möbel
zu verkaufen: N233a
Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtung, Büfett, Schränke, Betten, Waschkommode, Matratze, Vertikow, Diwan, Stühle, Tische usw. zu verkaufen.
Morgenstern, S 4, 20.

Pol. u. lack. Schränke
Waschkom., Nachttische, kompl. Betten, Vertikows, Spiegelschr., Bücherschr., sowie ganze Einrichtung abzugeben.
Frau Kastner, T 3, 2.

Ein fast neues hochelegantes
modernes Schlafzimmer
(hell Birken), erstkl. Arbeit zu verkaufen. Zu erfrag. B 2, 8, parterre. 4526a

Eine fast neue
Kopiermaschine
„Victoria" preiswert zu verkaufen.
Hawege
Inh. Harry Hold, G. m. b. H. Ludwigshafen a. Rh. Heinigstraße.

Klein-Auto
4-Sitzer, tadell. im Stand, unter Käufer, abnehmbare Drahtspeichenräder (ohne Bereifung) wegen Platzmangel sofort preisw. zu verkaufen. 4376a
Selten günst. Gelegenheit!
J. Christ, Wallstadt, Luisenstraße (Villa).

Ein 3flamm. Gasherd
zu verkaufen. D100
Gaswirth, Beethovenstr. 4, p.

Ein bequemer 4023a
Schlafdiwan
weg. Platzm. bill. zu verk. Dörr, R 7, 11, 5. Stock.

Kaufgesuche

Kleinere Villa
oder kleines Haus
im Zentrum der Stadt oder deren Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote unter Z. Q. 16 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4565a

Geschäft oder Geschäftshaus
gesucht! 4621a
hier, Vorort oder Umgebung, bei größ. Anzahlung, ev. bar. Preisangebote u. N. K. 21 an d. Geschäftsst. dieses Blattes.

Wir sind Käufer für ¼-⅛ Dreh- oder Wechselstrom-Motore.
A.-G. für Kinematographie P 7, 7a. D...

Eine gebrauchte gut erhaltene
Federrolle
ca. 20 Ztr.-Tragfähigk. zu kaufen gesucht.
Angebote an 3975
Friedr. Stephan,
Ecke Pumpwerk-Mackfeldstraße.
Tel. 2372.

Trompete
oder Piston, gebraucht, zu kaufen gesucht. 4556a
Gefl. Angeb. an Scheinwerfer-Batterie B. 814, M'heim-Sandhofen.

Pritschenwagen
vierrädrig, gebraucht, ungefähr 25 Ztr. Tragkraft kauft 2170
Kriegsgefangenenlager M'heim. Lagerwerkstätte.

Erstkl. Piano
gut erhalten, ges. Ladia Fabrikat u. Preis u. T. U. 108 an die Geschäftsst.

Älteres und besseres
Pianino
sowie Stutzflügel u. Piano mit eingebautem Kunstspielapparat z. kauf. ges. Ang. m. Preis unt. L. B. 102 a. d. Geschäftsst. C183

Ankauf
von Altelsen, Flaschen u. Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagn. vorliegt
S. Grabeisky, R 6, 12.
Telephon 7775 3860a

Kaufe 3250a
gebrauchte Möbel
sowie ganze Einrichtungen
Morgenstern, S 4 Nr. 20,
Telef. 2003.

Ankauf
von gebr. Möbeln, Diwans, Matratzen, Nähmaschinen, Bettdecken usw., sowie ganze Einrichtungen
Zahle den herrschenden Tagespreis. 2344
Kiffin, S 2, 10. Tel. 7821.

Ankauf
von gebrauchten N25a
Flaschen
jeder Art, Einstampfpapier unter Garantie des Einstampfens, Eisen, sow. beschlagnahmefrei, zu den höchsten Preisen. Bei Bestellungen bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.
S. Zwickler Wwe.
G 7, 48. Tel. 5463.

Wir kauf. ausgekämmte
Frauen-Haare
für Kriegszwecke
J. & A. Jacobi, L 3, 3.
K28a

Vermietungen

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 4—10 Zimmern vermittelt nach Vereinbarung, für Mieter kostenfrei 3521a
Hugo Schwartz,
L 3, 3b. Tel. 694.

F 2, 4, IV. St.
Neuhergerichtete 6 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. daselbst 3. Stock.
Ca361

K 1, 11
Wohnung (7 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten durch Bauder, F 5, 2—3. 628

L 11 (Bismarckstr.)
Schöne neu herger. 5 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh. per sof. od. später zu vermieten durch Hugo Schwartz, L 3, 3b, Tel. 694. Z104

M 5, 4
1 Zimmer u. Küche an einz. Pers. zu vm. 4558a

O 7, 22 3. St.
7 Zimmer u. Zubeh. per 15. Aug. z. vm. Näh. das. 3457a

Langstr. 68, 1. St.
2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 4021a

Verschaffeltstr. 24
4 Zimmer, 2. Stock, mit allem Zubehör, freie Lage, an kleine Familie per 1. Oktober zu verm. N153

Schöne 4330a
6 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zu vermiet. Näheres Kirchenstraße 12.

2 Zimmer und Küche
an kl. ruh. Fam. zu vm. Näh. Gontardstr. 3, 2. Stock. 4556a

Infolge Versetzung
herrschaftliche 6 Zimmer-Wohnung
in Weinheim
zu vermieten. C170
Architekt Barié
Weinheim
Ehretstraße Nr. 1.
Telephon 285.

Wohnung [illegible]
für 1—2 Personen, in Leipzig während d. Messe kann abgetreten werden. Postfach 182 Mannheim.

Ein Raum
zum Einstellen von Möbel per sofort od. später zu vermieten. Za160
Näh. Telephon 349.

Möblierte Zimmer
Mannh. Wohnungsnachweis, Büro Q 4, 19. Fernruf 6920 N27a
Für Vermieter kostenlos.

Mannheimer Wohnungszentrale
Rheinstraße 9, 1 Tr. verl. Planken, früh. B 5, 8.
Möbl. Wohnungen mit Küche, Wohn-, Schlaf- u. Einzelzimmer mit 1 und 2 Betten in allen Preisl. und groß. Auswahl. Für Vermieter kostenl. 4608a

Büro.

Kleinfeldstr. 31
Wirtschaftsräumlichkeiten für Bürozwecke geeignet, per sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei Brühmüller, Uhlandstraße 31. 4260a

Waldparkdamm 2.
Großes Büro
mit Nebenraum event. als Lagerraum für Möbel zu vermieten. Tb141
J. Schmitt, Stef.-Ufer 2, Tel. 6920.

Läden.

J 1, 5 Breitestr.
Ein großer, geräumiger
Laden
per sofort zu vermieten. Näh. Weinberger, D 4, 1. 233a

P 4, 7
Laden mit Wohnung auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. 1 Treppe. 4075a

Ein Friseurladen
mit Wohnung per 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen Eichendorffstr. 19. 4319a

Laden
m. Zimmer auch als Wohnung zu vm. Näh. Waldparkstr. 24, pt., r. CD5148

Laden
mit 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Bc166
M. & B. Kahn, H 2, 7.

Grosser Laden
mit 2 Schaufenstern per 1. Oktober zu vermieten. Näh. D 2, 15, 2. St. 238a

Werkstätte.

Werkstätte
für Schlosserei u. Spenglerei geeignet, part. gelegen, oder im 2. Stock, für Tapezierer geeignet zu vermieten. C81a
Auskunft erteilt:
Frau Bensenhardt, G 6, 21

Lagerschuppen
auch Werkstätte od. dgl. zu vermiet. Näh. T 6, 17 (Tel. 881). N. 20

Wirtschaften.

Besseres grösseres Weinrestaurant
in guter Lage Mannheims, mit grossem, geräumigen Keller
Lagerfässern
u. mit dem gesamten Inventar 4586a
zu vermieten.
Angebote unter Z. O. 14 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Magazine.

H 7, 35
3stöckig, trockenes ...
Magazin
per 1. Okt. zu vermieten. Näh. im Laden daselbst.

Lindenhofstr. 34, n. d. Ob. Helle ger. Werkst. od. Magazin m. Kell., elektr. Licht u. Kraft, Gas, Wasser sof. z. v. Näh. Hebelstr. 19 II. Ba185

Gesuche

2 Zimmer-Wohnung
von kinderl. Ehepaar per 1. Oktober gesucht. 4609a
Angeb. unt. Z. T. 18 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zum 1. Oktober oder früher sucht kinderloses älteres Ehepaar in best. Hause 2165

3 Zimmer-Wohnung
Gefl. Angebote unter S. P. 149 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Für sofort wird
ein schön möbliertes Schlafzimmer
oder auch Schlaf- und Wohnzimmer von best. Herrn zu mieten gesucht.
Ausführliche Angebote unt. Y. Z. 160 an die Geschäftsstelle erbeten. 4654a

Wohnungsgesuch
Kleinfamilie alt. Ehepaar sucht eine Wohnung
3 bis 4 Zimmer
mit Zubehör und etwa 5 Ar Garten, mögl. 1 Einfamilienhaus. B154
Angebote unt. U. N. 178 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B154

Kinderlose Familie sucht per 1. Oktober schöne
3 Zimmer-Wohnung
eventl. auch mit Bad.
Angebote unt. T. Z. 150 an die Geschäftsst. 0165

Ehepaar ohne Kinder sucht für 1. Oktober N22a
2 Zimmerwohnung
m. Bad u. Zub. Ang. u. N. S. 165 a. d. Gesch.

Mietgesuche

Sehr gute, vollständige
Wohnungs-Einrichtung
(Wohn-, Schlaf- u. Fremdenzimmer, eventuell auch Küche) f. Kriegsdauer gegen Sicherheit zu vermieten. Ausführliche Zuschriften unter T. Z. 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. X180

Farbbänder
1—15 mm Mk. 7.50 p. St.
6—25 „ „ 8.25 „ „
Kohlepapier
Mk. 7.50, 9.75, 11.75, 14.25 und 17.25 per 100 Blatt. von 5 Kart. ab 25 Pfg. bill.
Carl Winkel
Darmstadt, Waldstraße 32.

Handelskurse für Mädchen
Neue Tages- u. Abendkurse beginnen:
2. September
Privat-Handelsschule
Schüritz
N 4, 17. Tel. 7105.
Prospekt u. Auskunft kostenlos.

Blasses Aussehen u. Sommersprossen verd. sof. d. l. gesetzl. gesch. ärztl. anerk.
Braunolin

z. sonnenverbrannt Teint. Fl. 3.50 und 4.50 M. E. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf 8, Nassauische Str. 15.

Mein
Laden
im Rathausbogen 3, ist per 1. Okt. zu vermieten.
Gefl. Anfragen an Ca167
Richard Kunze.

Heirat

Ernstlich und Ehrenhaft!
Welches nette Frl. im Alter 20—30 v. angenehm. Aeußern u. größerem Vermög. möchte sich mit herzensgutem Menschen, Kfm., kath. hübsche Ersch. Junggeselle, Anfgd. der m. 30,000 Mk. Vermög. u. hoh. Einkommen verh.
Vertrauensv. Zuschriften m. Bild unter F. C. P. 987 bef. Rudolf Mosse, Bensheim a. d. Bergstraße.

Heirat
Beamtenwitwe, 38 J., evangel., mit Mühr. wohlerzogenen Töchterchen und feiner Ausstattung, nebst etwas Verm., wünscht sich mit Beamten od. Herrn in sich. Stellung, auch Kriegsinvalide, wieder glücklich zu verheiraten. Zuschr. mit Bild u. D. Z. 173 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. Diskret. Ehrensache. N2135

Bäckersohn
gebildet, vermögend, wünscht
Einheirat
in Bäckerei oder ähnlichem Geschäft.
Briefe unter Z. Y. 24 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4615a

Witwer, kath., Mitte der 40er Jahre, Kaufmann, mit bestringericht. Haushalt u. gut. Auskommen, sucht mit älterem Fräulein od. Kriegswitwe von liebevoll. Wesen u. etwas Vermögen zwecks späterer
Verehelichung
bekannt zu werden.
Gefl. Zuschr., die streng geheim und als Ehrensache behand. werden, mit Bild unter P. H. 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 4490a

Kleinst. Fräul., 41 J., in best. dienend. Stellung u. ang. Aeuß., mit einig. 1000 Mk. Ersparn., sucht pass. Bl., älteren Herrn zwecks späterer
Heirat
kennen zu lernen.
Zuschr. mit Angabe der Verhältn., unt. P. P. 98 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Dienstag, 13. August gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gramm die Brot- und Zusatzmarken 1 und 2.
Fleisch: Die Wochenmenge beträgt 300 Gramm.
Butter: Für ⅛ Pfd. die Buttermarke 49 in den Verkaufsstellen 1—570.
Mager- oder Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 5.
Trockenmilch: Für 1 Paket (250 Gramm) zu 90 Pfg. die Buttermarke 3 in den Verkaufsstellen 231 bis 260.
Eier: Für 1 Inlandei (28 Pfg.) die Eiermarke 16 in den Verkaufsstellen 301—500.
Kunsthonig: Für 250 Gr. die Kolonialwarenmarke 70 in den Verkaufsstellen 1—408. — Zur Ausgabe kommt: Offene Ware das Pfund 78 Pfg. Ware in Paketen das Pfund 85 Pfg. und ½ Kg.-Gläser zu 92 Pfg.
Kartoffeln: Für 2 Pfund die Kartoffelmarke 124 in den Verkaufsstellen 1—415 sowie die roten Wechselmarken. Alle anders farbigen Wechselmarken sind verfallen. C11
Obst: Für 1 Pfund die Buttermarke 50 in den Verkaufsstellen 1—150. Das Obst ist abzuholen von den Verkaufsstellen 1—150 am Montag, von den Verkaufsstellen 151—180 am Dienstag Vormittag. Die Marke gilt in den Verkaufsstellen 1—150 bis Dienstag Abend 7 Uhr, in denen von 151—190 bis Mittwoch Abend 7 Uhr.
Gemüse: Für 2 Pfund (1 Pfund Bohnen zu 40 Pf. und 1 Pfund Gelberüben zu 20 Pf.) die Buttermarke 51 in den Obstverkaufsstellen 141—180. Das Gemüse ist am Montag Nachmittag in der Dragoner-Kaserne (nicht am Großmarkt) abzuholen und zu bezahlen. Verpackung (Körbe und Säcke) mitbringen.

Obst-Verkauf.

Es kommen sehr häufig Klagen, daß Obstverkaufsstellen Obst an die bei ihnen eingetragenen Kunden mit der Ausrede nicht abgeben, daß sie nicht soviel Obst bekommen hätten, um den ganzen Kundenkreis zu bedienen. Solche Ausreden sind erfunden; das Publikum wolle sich in solchen Fällen jeweils beschwerdeführend ans Lebensmittelamt wenden.

II. Für die Verkaufsstellen:

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 571—700 am Dienstag, den 13. ds. Mts.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Reichskleidersammlung.

Der Termin der freiwilligen Abgabe ist seitens der Reichsbekleidungsstelle bis 15. August 1918 verlängert. C1

Städt. Bekleidungsstelle F 3, 6,
Annahmezeit: 9—12 und ½3—5 Uhr.
Samstags Nachmittag geschlossen.

In der Fleischwoche vom 12.—18. Aug. kann auf einen Zehntel-Anteil der Vollkarte entnommen werden:

Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Frischwurst . . . . . 20 Gramm
oder Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge od. Speck 16 Gramm
oder Wildbret, Fleischkonserven einschließl. des Dosengewichts 40 Gramm
Auf eine ganze Fleischkarte entfallen 200 Gramm
Wiederum sind zu etwa ⅓ in Wurst zu entnehmen.

Mannheim, den 10. August 1918.

Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofes.

Beratungsstelle in allen hauswirtschaftlichen Fragen und Kochkistenverkauf in G 6, 3. Kochkisten von 10 Mk. an. 5800

Schuhfürsorge (F 6, 20).

Kurse zur Selbstanfertigung von Haus- und Straßenschuhen beginnen jeden Montag. 808
Schuhflickstube. Anleitung zum Flicken und Sohlen der Schuhe von 9—12 und von 3—6 Uhr.

Im Käfertaler Friedhof gelangt demnächst die Abteilung 8a, enthaltend die Gräber der in der Zeit vom 20. Februar 1900 bis 15. Juli 1901 verstorbenen Kinder zur Umgrabung.

Gegen Entrichtung der Verlängerungsgebühr von 3 Mk. für ein Grab werden die Gräber auf eine weitere 12jährige Ruhezeit übergangen. Anträge hierwegen sind bis längstens 10. Oktober 1918 beim Friedhofs-Sekretariat im Rathaus (N 1, 2. Stock, Zimmer 8) zu stellen. Nach diesem Zeitpunkt einkommende Anträge werden nicht berücksichtigt. Grabdenkmäler, Einfassungen und Pflanzungen auf Gräbern, deren Weiterpachtung nicht beantragt wird, sind bis längstens 18. Oktober 1918 zu entfernen. Nach Ablauf dieser Frist werden wir über die nicht entfernten Materialien geeignete Verfügung treffen.

Mannheim, den 7. August 1918.

Friedhofkommission.

Rosengarten Mannheim
Neues Theater
Montag, den 12. August 1918, abends ½8 Uhr
Gastspiel Frau Dr. Seelig
Der Rastelbinder
Operette in 3 Akten. C49

Palast-Lichtspiele
J 1, 6
Nur noch 4 Tage!
Hella Moja
in
JNGE
Ausserdem:
Ein sehr reichhaltiges Beiprogramm.

KAMMER-LICHTSPIELE K-L D 2, 6
Heute letzter Tag!
Zum 1. Mal in Mannheim!
Hedda Vernon
in dem grossen Schauspiel „Mennsky"
die Geschichte einer Leidenschaft in 5 Akten. Hauptdarsteller: Paul Hartmann u. Eva Speyer.
Lene auf der Hamstertour
reizendes zeitgemässes Lustspiel in 2 Akten mit Lia Ley u. Lene Voss.
Sowie schönes Beiprogramm.
Anf. 3 Uhr. Schluss 11 Uhr

Friedrichs-Park
Mittwoch, den 14. August, abends 8 Uhr
Bei aufgehobenem Abonnement.
Sonder-Konzert
ausgeführt von dem Musikkorps des Infanterie-Regiments (4. großh. Hess.) Nr. 118, Worms C160
Leitung: Herr Obermusikmeister Wölfel, der Kapelle Petermann
Leitung: Herr Kapellmeister Becker und Herrn [illegible] Müller vom Großh. Hoftheater Mannheim.
Eintrittspreise: für Nichtabonnenten 60 Pfg. für Abonnenten — gegen Vorzeigen der Jahreskarten — 30 Pfg. für Militärpersonen 30 Pfg.

Künstlertheater „Apollo"
Heute Montag, abend 7½ Uhr
Jubiläums-Aufführung
Zum 50. Male:
Die Rose von Stambul
Zum 50. Male Zum 50. Male
Dienstag: Die tolle Komtess.

Heimatdienst.
Lindenhof.
Mittwoch, den 14. August, abends ½9 Uhr in der Diesterwegschule
VORTRAG
des Herrn Regierungsbaumeister Bürkel:
Die Eisenbahnen Europas :: und ihre Entwicklung ::
MITWIRKENDE:
Jugendorchester der Vereinigung Mannheimer Musikfreunde,
Eine Abteilung der Kapelle Grenad.-Regt. 110. Leitung: Herr Musikdirektor Hansen.

Unterstadt-West, E-K und Jungbusch.
Donnerstag, den 15. August, abends ½9 Uhr in der Liedertafel:
VORTRAG
des Herrn Ober-Ingenieur Dir. Kak:
Die Kohle u. ihre Bedeutung :: im Krieg und Frieden ::
mit Lichtbildern.
MITWIRKENDE:
Frau Opernsängerin Davis, Mannheim.
Jugendorchester der Vereinigung Mannheimer Musikfreunde.
Eine Abteilung der Kapelle Grenad.-Regt. 110. unt. Leitung d. Herrn Musikdir. Hansen.
Eintritt frei für Jedermann. — Schulkinder haben keinen Zutritt. J170

Von der Reise zurück
Dr. Schönfeld, N 4, 13
Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechsel-Krankheiten. T154

Den Beginn meiner
Zahnpraxis
teile ich hierdurch mit. 3276a
M. Schönkopf
Geprüft a. d. Universität Heidelberg
D 7, 3, part. (Bismarckstr.) Fernruf 4901.

Zurückgekehrt O. Schwab
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden
O 7, 11. G817

Ein schönes Gesicht Mannheim N 3, 15
erhält man durch meine ärztlich empfohl. Methode „Bleichkur" entfernt Sommersprossen, gelbe Flecken sowie sämtl. Unreinheiten der Haut. Bester Erfolg. unt. Garantie. Bill. Preise. Frau B. Koller, ärztl. gepr. Spezialistin f. Schönheitspflege und Massage. Lc23a

SIEGELLACK rot, braun u. schwarz
liefert jedes Quantum in 1 kg.-Packg.
Buch- und Kunstdruckerei Johannes May, G. m. b. H., Mannheim
FERNRUF Nr. 6494.
Ka146

Bartflechte
trockene und nasse Flechten, Lupus, schlechtheilende Geschwüre, Haarausfall behandelt mit bestem Erfolge das Z30a
Lichtheil-Institut Königs
Telephon 4320. C 2, 1. Telephon 4319.
Geöffnet von 9—12 und von 2—6 Uhr, Sonntag von 9—1 Uhr.

Möbel-Verkauf!
Gebr. Schlafzimmer, 1 Büffett, Kleiderschränke, pol. u. lack. Waschkommoden, Schreibtische, kompl. Betten, Küchenschränke, Tische, Stühle, Diwans, Vertikows, 1 Teppich und andere Möbel hat preiswert abzugeben. Z21a
B. Weisberg, G 7, 15, Tel. 194.

Grosse Büroräume
am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung sc. sofort oder später zu verm. Näh. T 6, 17 (Büro). M31a

Möbelverkauf:
1 mahag. Schlafzimmer mit Spiegelschrank, lack. u. pol. 1- und 2türige Kleiderschränke, Küchenbüfett und Schränke, Waschkommoden, lack. u. pol. Bettstellen, vollständ. und einzelne Nachttische, Tische, Stühle, Schreibtische u. s. w. zum Gelegpreis. T414
Starkand, T 2, 15, im Hof, Tel. 3965.

Erstklassige Behandlungen
mit techn. vollk. Apparaten. C68c

Gesichts-, Büsten-, Haarpflege u. Körpermassage
Haarentfernung.
Einzelbehandlungen und Abonnements billig.
Damen-Frisier-Salon
Gewissenhafte Bedienung durch erste Kraft.
E. Ploch, D 1, 3, 2 Treppen
Telephon 2763.
Sonntags von 9½ bis 12 Uhr offen.

Nachlaßversteigerung.
Mit Genehmigung Gr. Bezirksamtes Mannheim vom 7. u. 8. August 1918, versteigere ich am Dienstag, den 13. August 1918, nachm. 2½ Uhr im Lokal S 6, 21, Hinterhaus, part., öffentlich gegen bar an den Meistbietenden, folgende Gegenstände: Da176
1 vollst. Betten, Federbetten, Tisch, Lingerie, Bilder, Waschbank, Stühle, Decker, Vogelständer, Koffer, Küchengeschirre, Schirmständer, verschied. Handzeug, 1 Waschkommode m. Marmorplatte, Spiegel, 1 Diwan und 4 Sessel, 1 Schrank, 1 Sofatisch, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Nachttisch, 1 Vertiko, 1 Waschkommode, Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank, Roßhaarmatr., 1 Rost, Bodenteppiche, Rosengeschl.
Rudolf Knapp, Ortsrichter.

Kochherde
große Auswahl bei
Emil Maier
G 7, 27. [illegible]

Spreuer

Die Erfinder:
Gebr. Spranz
Unterkochen
(Württemberg) No. 26.
(750c)

Geldverkehr

Darlehen
geg. Schuldschein, Möbel u. sonstig. Sicherh. Ratz. m. Rückporto unt. S. R. 53 an die Geschst. 4900a

Stellen-Gesuche
Junger tüchtiger Kaufmann sucht abends
Nebenbeschäftigung
eventuell auch Sonntags. Strengste Diskret. zugesich. Anfragen erbeten unter Z. U. M. a. d. Geschst. G17

Tüchtiger
Kaufmann
30 Jahre alt, aus der Lebensmittelbranche, mit guten Beziehungen und ersten Referenzen, sucht in Großbetrieb oder Kommunalverband per sofort Stellung. 4644a
Gefl. Zuschriften unter T. X. 68 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Lehrstelle
in einem kaufm. Geschäft, gleichviel welcher Branche, gesucht. Ang. unt. Z. B. 71 an die Geschäftsst. 4470a

Bautechniker
von 5 Uhr ab frei, übern. Arbeit. in das Baufach einschlag. Arbeiten als C661a
Nebenerwerb
Zuschr. erb. u. B. B. 30 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Für jungen, kräftigen, 19jährigen Mann, sucht ich Stellung als
Magazin- oder Lagerarbeiter
(keine Fabrik). Angebote an Wh. Henning, E 6, 2 Geschäftsstelle. 4168

Fräulein
gute Rechnerin, in Stat. tüchtig und durchaus bewandert, sowie mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, sucht per 1. Oktober 4811a selbständigen Posten.
Angeb. unt. Z. R. 32 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Verkäuferin
der Kolonialwarenbranche sucht Stellung.
Angeb. unt. Z. K. 23 an die Geschäftsstelle. 4814a

Offene Stellen
Wir suchen für sofort oder auf 1. September
Korrespondent oder Korrespondentin
gewandt in Kurzschrift und auf der Schreibmaschine erforderlich. Angebote mit Altersangabe, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter T. B. 154 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb. C147

Tüchtigen verantwortungsvollen
Buchhalter
auch Kriegsbeschädigten, für amerikan. Buchführung auf 1. Oktober cr. C31c
sucht Papierfabrik.
Angeb. mit Zeugnis-Abschr. u. Referenzen unt. F. Z. O. 904 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.

Tücht. Packer
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Conrad Schäfer & Preller
G. m. b. H. T188
Seckenheimer-Strasse 84.

Tüchtiger Vorarbeiter
für die Dreherei unserer Armaturenabteilung gesucht. Leute mit längerer Praxis in dieser Branche, sowie Kriegsbeschädigte mit leichten Verletzungen erhalten den Vorzug. Ta164
Stahlwerk Mannheim
Mannheim-Rheinau.

Tüchtiger
Huf- und Wagenschmied
sofort gesucht. G170
Zähringer Löwenbrauerei A.-G.
Schwetzingen.

Tüchtig. Erdarbeiter und Einschaler
für Kanalbau sofort gesucht. C160
Bonquet & Ehlers
Holzbauerstrasse 6.

Zum Eintritt auf 1. Oktober auf das Bureau einer größeren hies. Druckerei
perfekte Kontoristin
gesucht, welche die doppelte Buchführung vollständig beherrscht, flott stenographieren und maschinenschreiben kann und mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut ist. Anfängerinnen ausgeschlossen.
Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsforderungen erbeten unter M. M. 537 an Rudolf Mosse, Mannheim. G806

Dame
mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, gewandte Korrespondentin, zum baldigen Eintritt gesucht. Te150
Spiegelmanufaktur Waldhof A.-G.
Mannheim-Waldhof.

Zum sofortigen Eintritt für das kaufm. Büro eines hiesigen Betonbaugeschäfts Ta158
Fräulein
gesucht, das perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. T. W. 172 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Perfekte Stenotypistin
zum sofortigen Eintritt gesucht. G170
Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an
Fuchs & Priester, G. m. b. H.
Schwetzingerstrasse 53.

Gewandte
Stenotypistin
von großer Maschinenfabrik am Platze möglichst zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter T. V. 171 an die Geschäftsstelle. M188

Papierbindfaden Papierzwirn
bei Großverbraucher gut eingeführter G811
Vertreter
gesucht.
Theod. Pfefferkorn
Frankfurt a. M.
Schillerstraße 30.

Allein-Vertreter
zum Besuche von Stahlwaren- u. Haushaltungsartikel-Geschäften usw. für das G807a
Großherzogtum Baden
per sofort gesucht.
Junkermann & Co., elektrotechnische Artikel u. Metallwaren, Cöln a. Rh., Maybachstr. 176

Lehrling
mit guten Schulzeugnissen gesucht. F184
Näh. bei Rechtsanwälten Dr. Karl Eber und Dr. Rudolf Eber in Mhein. Hansa-Haus D 1, 7/8.

Alleinsteh. vertrauenswürdige Frau als
Vereins-Dienerin
gesucht. 2 bis 300 Mark Kaution. Bedingung: Freie Wohnung 1 Zimmer.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. Da165

Tüchtige
Einlegerinnen
gesucht
M. I. D. A.
Mannheimer Industrie-Druck-Anstalt
Industriehafen, Friesenheimerstraße 25.

Stütze
mit vorzügl. Zeugn., die auch Krankenpfl. versteht, an ält. Dame gesucht.
Angeb. unt. Z. S. 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 4690a

Wir suchen zum sofortigen Antritt für die Buchbinderei unserer Abteilung - Wäsche
tüchtige Hilfsarbeiter. Fleissige Mädchen
für Buchbinderei-Arbeit zum sofortigen Antritt.
Ordentlichen Jungen
aus guter Familie mit guten Schulzeugnissen als
Schriftsetzer-Lehrling
Jung. kräft. Hilfsarbeiter
Für unsere Versandabteilung ein tüchtiges zuverlässiges
Mädchen
nicht unter 16 Jahren.
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.
E 6, 2. [illegible]

Zimmermädchen
sofort gesucht. 4960a
Hotel Frieden
O 5, 9—11.

Zuverlässiges
Dienstmädchen
für 1. Oktober oder auch früher für kleinen Haushalt gesucht. 4616a
Vorzustellen vorm. von 10—12 Uhr. Rich. Wagnerstraße 12, parterre, rechts.

Suche für meine Buchbinderei M188
ordentl. Mädchen
welches an der Heft- und Paginiermasch. bewand. ist.
Christ. Hebel Nachf., Ludwigshafen a. Rh., Kaiser Wilhelmstr. 19.

Tüchtige
Monatsfrau
für vormittags 3—4 Std. täglich f. Geschäftsräume gesucht. C141
Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Saubere Putzfrau
für Mittwoch u. Samstagvormittag je 2 Std. per sofort gesucht. 4660a
Rhiandstr. 6, 3, Stock.

Verkäufe
Schönes Anwesen
in Nähe Mannheims, in welchem gutgehende Wirtschaft betrieben, mit Saal, Kegelbahn, Stallungen, 2 großen Wohnungen, ev. auch 1 gut. Acker zu verkaufen. Anfr. unt. N. S. 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Da169

Herrsch. Weinhaus
in feinster Oststadtlage, sehr rentabel, 8 Zimmerwohnungen, unter sehr günstig. Bedingungen zu verkaufen. Anfrag. unter T. H. 162 an die Geschäftsstelle d. Bl. M147

Schlafzimmer Wohnzimmer und Küche
preiswert zu verk. 4650a
Winterholz, H 3, 11.

Hochelegante
Eichen-Schlafzimmer
m. 180 cm br. Spiegelschr., kompl., Wildleder-Küchen-einrichtung und Zimmermöbel, zu verk. Franz Bohner, T 3, 2. 265a

Nußb. Kinderbettstelle
u. fast neuer Klappstuhl zu verkaufen. Näheres 4622a Bensing, L 2, 13.

Gutterhaltener
Zweisitzer-Klappwagen
zu verkaufen. Zu erfr. bei Rohr, G 7, 16 III. 4665a

Weißgeschmackvoll dunkel eichenes
Herrenzimmer
zu v. Windeckstr. 31, 1 Tr. Schreinerei Hierschky.

Eine Bettstatt
mit Stellig. Matr. zu verkaufen b. Hörner, Lutherstraße Nr. 27. 4618a

Eiserne Bettstelle
mit Matr. zu verkaufen. [illegible] W. Runge Mannheim [illegible] straße C III, Käfertal. 4619a

Deutscher
Schäferhund
(Rüde) zu verkaufen.
Derselbe ist 4 Monate a. Wolfsgrau, la. Stammbaum, Vater Blitz v. d. Hofstatt, präm. mit 1 Pr. (Frankfurt 1917, Darmstadt 1918). Zu erfr. bei Kraft, Neckarauerstraße Nr. 183, 2. St. 4681a

3 sch. Hühner 8 jg. Hasen
preiswert zu verkaufen.
W. Dobler, Rheinau, Relaisstraße 54, III. 4517a